

# Bergarbeiter-Zeitung

verbunden mit

## Glück-Auf.

Abonnementspreis 50 Pf. pro Monat, 1,50 Mk. pro Quartal.

Durch die Post pro Monat 1,50 Mark; pro Quartal 4,50 Mark. Einzelne Nummern 1 Mark.

Anzeigen kosten die sechsgepaltene Zeile resp. deren Raum 50 Pf.

Bei einmaliger Aufnahme 20, bei 12maliger Aufnahme 30 und bei 20maliger Aufnahme 40 Prozent Rabatt.

Telephon-Nr. 1301.

### Organ zur Förderung der Interessen der Bergarbeiter und verwandten Berufe.

Telephon-Nr. 1301.

Unverlangt eingelegene Manuskripte werden nicht zurückgeschickt. Bei Abdruck unserer Originalartikel bitten wir um Quellenangabe.

Verantwortlich für die Redaktion: Alfred Janshof, Bochum. Druck u. Verlag von Sandmann & Co., Bochum, Wilmelshausenstr. 42.

Es wird keine Garantie dafür übernommen, daß Inserate an einem bestimmten Platz oder Tage zur Aufnahme gelangen.

#### Zum V. deutschen Gewerkschaftskongress.

In Köln, im alten Köln am Rhein,  
Wo's früher so schwarz und dunkel,  
Dringt auch der Sonne heller Schein  
Hinein mit seinem Gefunkel.  
Zum Lichte drängt's auch dort heran  
In allen Winkeln und Gassen,  
Es will der alte enge Raum  
Zum neuen Leben nicht passen. —

In Köln, im alten Köln am Rhein,  
Da sehn viel prächtige Hallen,  
Im blauen Römer perl der Wein,  
Und frohe Lieder erschallen.  
Da ragt der allgewaltige Dom  
Mit seinen Türmen in Lüften,  
Da rauscht vorüber der grüne Strom  
An allen Burgen und Gräften. —

In Köln, im alten Köln am Rhein,  
Wo wir so gerne hin wallen,  
Kann's mit am besten im Dämmerlicht  
Des Gürzenichsaals gesellen. —  
Das ist ein urideales Haus,  
So recht nach meinem Behagen,  
Da treibt man die bösen Sorgen aus  
Und die schlimmen Werktagssorgen. —

In Köln, im alten Köln am Rhein,  
Das schon so Vieles gesehen,  
Wird bald im Maiensommerschein  
Das Banner der Zukunft wehen. —  
Stolz flatter's vom Gürzenich, dessen Saal  
Der deutschen Gewerkschaft die Pforte  
Nun hat geöffnet zum ersten Mal  
Zur Tagung, zum freien Worte. —

In Köln, im alten Köln am Rhein  
Sieht man der Aufklärung Wallen —  
Dort wird vom Millionenverein  
Die fünfte Heerschau gehalten. —  
So dringt die Helle, trotz allem, herauf  
In der Stadt mit dem alten Dome —  
Wir aber wünschen den besten Verlauf  
Der Tagung am Rheinstrome. —

H. K.

#### Glück auf dem fünften deutschen Gewerkschaftskongress!

Zum fünften Mal nach dem Fall des Sozialistengesetzes, zum ersten Mal in einer Stadt der hochindustriellen Schieferprovinzen Rheinland und Westfalen, tritt der deutsche Gewerkschaftskongress zusammen, die Vertretung der freigewerkschaftlichen Zentralverbände.

Die eigenartigen politischen Verhältnisse Deutschlands haben auch einen entsprechenden Entwicklungsgang der Gewerkschaftsbewegung bedingt. Von den an der Vereinigung der Arbeitervereinigungen interessierten politischen Parteien je nach dem gefördert, bekämpft, gehemmt, zerstückelt, sind die Berufsvereine der Arbeiter in den politischen Tageskampf mehr oder weniger hineingerissen worden, während die Unternehmerverbände sich fast ganz ungehindert entwickelten. Das schändliche Sozialistengesetz unterbrach jäh den Werdegang unserer Gewerkschaften. Nachdem das Ausnahmengesetz gefallen, die Gewerkschaften mehr Gleichberechtigung und mehr Macht erhielten, da wurde von bürgerlichen Parteipolitikern ein neuer Keil in die zur Einheit strebende Bewegung getrieben durch die Inzestierung der „christlichen Gewerkschaftsbewegung“. Unser Kongress tagt diesmal in Köln, der Stadt, von wo die Fäden der christlichen Gewerkschaftsorganisation vorzüglich gezogen werden. Rheinland-Westfalen ist ja die Domäne dieser Agitation, hier hat sie 80 Prozent ihrer Erfolge überhaupt zu verzeichnen. In Köln und M. Gladbach sind die Hauptquartiere der Organisationen, von denen ihr neuester Geschichtsbuch, Herr Kaplan Dr. Otto Müller, selbst zugibt, sie seien keinem dringenden Bedürfnis der Arbeiter entsprungen! Dem Wunsch, die „Wirtschaftspolitik nur auf christlicher Grundlage“ zu betreiben, können die christlichen Gewerkschaften auch nicht die Unterstützung verhandeln, denn ihre Einleiter, Gründer und Förderer bemühen sich durchaus nicht, auch christliche Unternehmerorganisationen in's Leben zu rufen. Es leisteten lediglich parteipolitische Interessen Gehör beim Innebetreten der christlichen Gewerkschaften. Daß sich die Kalkulatoren in der Hauptsache klug verrechneten, bleibt aber auch wahr. Auf dem Preussischen Bergarbeitertag in Berlin 1903 ist der Welt das Schauspiel geboten worden, daß, so sehr auch die Arbeiterorganisationen bei uns noch zerstückelt sind, doch Einheitlichkeit herrscht in der Auffassung über die Förderung der nächstliegenden Arbeiterinteressen. Von diesem Arbeitertag muß sich der Weg zur Vereinheitlichung der deutschen Gewerkschaftsbewegung finden lassen, sofern alle Beteiligten nur wollen.

In Köln tagt der Gewerkschaftskongress, der Stadt, die auch in der Geschichte der freien Gewerkschaften hervorragend genannt werden muß, wenn man die Wandlungen der Anschauungen über die Bedeutung und Zukunft der Gewerkschaften schildern will. In Köln war es, wo 1893 auf dem Parteitag der deutschen Sozialdemokratie sehr abfällige Urteile über die gewerkschaftlichen Erfolge und die Aufwärtsbewegung gefällt worden sind. Nur wenige Redner gaben der Hoffnung auf die Ueberwindung der damaligen Schwierigkeiten Ausdruck, die meisten Redner standen unter dem Eindruck des infolge der Wirtschaftskrise und der inneren Streitigkeiten eingetretenen bedeutenden Rückgangs der gewerkschaftlichen Mitgliederzahl. Nicht zuletzt hatte der Zusammenbruch des „Rechtshilfsvereins“ der Saarbergleute und der rapide Mitgliederchwund des Bergarbeiterverbandes an der Ruhr nach dem unglücklichen Streik 1893 die auf dem Kölner Parteitag zutage tretende pessimistische Stimmung erzeugt.

Gewisse Eifersüchtlinge taten ein übriges, um der Gewerkschaftsdebatte eine schärfere, manchmal persönlich zugespitzte Färbung zu geben. Aber man täte Unrecht, wollte man die damaligen Pessimisten als Gewerkschaftsfeinde bezeichnen. Das waren sie sicher nicht. Kein Zweifel, dieselben damaligen kritischen Beurteiler der Gewerkschaftsbewegung gehören auch zu den Männern, die den folgenden Aufschwung der Bewegung freudig begrüßten. Und der Aufschwung kam bald, er hielt so kräftig an, daß heute unsere Gewerkschaften eine Macht bilden, mit der jeder wohl oder übel zu rechnen hat.

Durch Führung zur Klärung! Dieses Motto muß einer Geschichte unserer Gewerkschaften vorangestellt werden. Wie unsicher tastend arbeitete der erste Gewerkschaftskongress nach dem Fall des Sozialistengesetzes, der 1892 nach Halberstadt einberufen war von der damals noch als „kotgeborenes Kind“ bezeichneten General-Kommission! In Halberstadt versammelten sich die Delegierten von 303518 Mitgliedern. Aber nicht nur auf dem ersten, auch auf dem zweiten Gewerkschaftskongress 1896 in Berlin, nahmen die Debatten über die Organisationsform und andere innere Streitigkeiten einen sehr erheblichen Teil der Kongresszeit in Anspruch. Die Zahl der vertretenen Mitglieder war gegen Halberstadt gesunken; es waren nur noch 271141, weil einige Organisationen absichtslos stehen blieben, andere wegen ihrer Organisationsform (total) nicht zugelassen wurden. In Berlin fand endgültig die Anerkennung des Kongresses als Vertretung nur der Zentralverbände statt. Damit war für den dritten Kongress, tagend 1899 in Frankfurt a. M., die Bahn frei gemacht für die Erledigung hochwichtiger Fragen der Gesamtbewegung. Der Frankfurter Kongress zeichnete sich aus durch eine Reihe lehrreicher Debatten und bedeutender Beschlüsse. Es wurde nicht mehr über „lokale“ oder „zentrale“ Organisation gestritten, auch bestritt niemand mehr die Notwendigkeit der General-Kommission, über die Zukunft der Gewerkschaften kam auch keine Zweifelsucht mehr auf, denn die 405138 vertretenen Mitglieder zeugten für die zunehmende Kraft der Arbeiterorganisationen. Die Kinderkrankheiten waren überstanden, den Frankfurter Kongress durchwehte kräftigeres Siegesbewußtsein. Der vierte Kongress, abgehalten 1902 in Stuttgart, reichte sich seinem Vorgänger würdig an; hinter den Delegierten standen nun 681118 Mitglieder. Diese Masse vertiefte den Verhandlungen eine Macht und Würde, die durch kein Gezänk über Kleinigkeiten abgeschwächt wurde.

Im Jahre 1905 versammeln sich die Kongressdelegierten zum fünften Mal; in Köln am Rhein, dem sagenumwobenen deutschen Strom. Es wird eine Heerschau deutscher Arbeiter werden, wie sie in dieser Größe noch nie dagewesen ist. Der vierte Stand wird eine imposante Musterung abhalten im altkölnischen „Gürzenich“, der Stätte, wo die Patriziergeschlechter ehedem Kaiserin und Königen Feste bereiteten, prunkend mit dem Reichtum der rheinischen Fürstentümer. Im „Gürzenich“ treten am 22. Mai 1905 die Delegierten des gewerkschaftlich organisierten Proletariats zusammen, derjenigen Volksschicht, die unübersteiglich zum Lichte drängt, eine Feindin aller Privilegien. Insofern wie keine zuvor wird diese Tagung sein, weit über eine Million Gewerkschaftsmitglieder entfenden diesmal ihre Vertreter! Unsere Organisationen haben drei Jahre mehrhörtens Aufschwunges hinter sich, die Mitgliederzahl hat sich seit dem 12. Kongress fast verdoppelt. Aus den Verbänden, denen man vor 12 Jahren Dahinsiechen prophezeite, sind Vereinigungen geworden, die zusammen die erste Million Mitglieder schon weit überschritten, deren Jahresrechnung schon 20 Millionen Mark übersteigt! Wir sind eine Macht geworden, die wohl noch eine Schlacht verlieren kann, die aber nicht mehr zu besiegen, geschweige denn zu vernichten ist. Mit dieser Tatsache müssen sich auch die selbstherrlichen Scharfuacher abfinden, von denen eine Gruppe eben einen „Sieg“ erfocht über die irreleitenden Vergleute, eine andere gerade versucht, den Kollegen vom Brauerverbande ihre Organisation in Rheinland-Westfalen zu zertrümmern. Ein endgültiger Sieg der Scharfuacher und Arbeiterverächter über die Arbeiterorganisation ist ausgeschlossen — wir marschieren trotz alledem!

Der Bergarbeiterverband ist dafür ein bereites Beispiel. Zehn Jahre sind verfloßen seit dem Essener Meinungsprozess gegen unsere Kameraden Schröder, Meyer und Genossen. Von diesem Prozess erhofften die Scharfuacher die völlige Vernichtung des Bergarbeiterverbandes. Es ist ganz anders gekommen! Wohl war die Bergarbeiterorganisation schwer getroffen durch verlorene Streiks (1892/93), künstliche Zersplitterung der Knappen und verführliche Maßregeln. Auf dem Halberstädter Gewerkschaftskongress vertraten die Delegierten der damals bestehenden drei Bergarbeiterorganisationen (Ruhr, Saar, Sachsen) 79000 Mitglieder, deren Zuverlässigkeit allerdings vielfach fraglich war. Nur noch 9000 organisierte Vergleute wurden 1896 in Berlin vertreten; der Saarverband war zertrümmert, der sächsische behördlich aufgelöst, der rheinisch-westfälische gewann erst langsam wieder neues Leben nach schwerer Erkrankung. Aber schon in Frankfurt repräsentierten unsere Kongressdelegierten wieder 27300 Mitglieder, in Stuttgart 42700 — und in Köln wird unsere Vertretung im Namen von 145000 Verbandsmitgliedern erscheinen! Aus dem gewaltigen Generalfreik 1905 konnten wir noch nicht als vollständige Sieger hervorgehen, er gestaltete sich aber zu einem einbringlichen Beweis für die Notwendigkeit einer gut disziplinierten Arbeiterorganisation mit starker finanzieller Leistungsfähigkeit. Unsere Kameraden haben im Generalfreik den trefflichsten gewerkschaftlichen Anschauungsunterricht genossen. Daß er wirkte, beweist die richtige Zunahme unserer Mitgliedschaft. An uns allen liegt es nun, die Generalfreiklehren lebendig zu erhalten, dem Verbands an innerer Geschlossenheit zu geben, was er an äußerer Ausbreitung schon gewann. Unsere Delegierten werden in Köln lernen müssen von den erprobtesten Gewerkschaftern, wie man eine Organisation dauernd auf dem Wege des Fortschritts hält.

Die Geschichte des Bergarbeiterverbandes ist also ein unüberlegbares Dokument für die Notwendigkeit und den schließlichen Erfolg der Arbeiterorganisation. Im Jahre des Essener Meinungsprozesses, 1895, belief sich die Gesamtsumme des Verbandes auf nur 14196 Mk., die Auflage der „Bergarbeiterzeitung“ betrug nur 7000. Die Feinde jubelten dem nahen „Tode“ der verhassten Organisation zu, schon verteilten geschäftige Hände das „Fell des Bären“. Es ist anders gekommen! Im Jahre 1904 betrug die Einnahme des Verbandes 867596 Mk.; die dem fünften deutschen Gewerkschaftskongress vorliegende Nummer der „Bergarbeiterzeitung“ hat eine Auflage von 153000 erreicht! Die Pläne der Feinde sind schmählich zu Schanden geworden; wir marschieren. Es marschieren die ganze Gewerkschaftsbewegung, von der unser Verband

nur ein engverbundener Teil ist. Uebrigens ist der Bergarbeiterverband die einzige freigewerkschaftliche Zentralorganisation, die ihren Hauptsitz in Rheinland-Westfalen hat.

In diesen beiden Provinzen nur ist es den christlichen Gewerkschaften gelungen, eine namhafte Ausbreitung zu gewinnen. Das ist aus der Geschichte der eigenartigen westdeutschen katholischen Arbeiterbewegung zu begreifen; neun Zehntel der christlichen Gewerkschaften sind katholisch. Obgleich nun dieser Bewegung von vornherein viel günstiger Bedingungen gestellt waren wie den freien Gewerkschaften, ist es den letzteren auch in Rheinland-Westfalen gelungen, an die erste Stelle zu kommen. Dem Gesamtverband christlicher Gewerkschaften gehörten (ganz Deutschland) am 1. April 1904 100053 Mitglieder an, gegen 84497 am 1. April 1901. Die freien Gewerkschaften haben in Rheinland-Westfalen erst seit fast zehn Jahren Fuß fassen können, vorher kann man eigentlich nur von Versuchen reden. 1899 zählten wir in allen rheinisch-westfälischen Filialen der Zentralverbände etwa 40000 Mitglieder, am Schluß 1904 konnten rund 140000 gemustert werden. Unsere Verbände haben demnach die „christlichen“ selbst in ihrer Domäne weit überflügelt. Augenblicklich darf die Zahl der freigewerkschaftlichen Zentralverbände in Rheinland-Westfalen auf gut 200000 angenommen werden! In Köln, der Kongressstadt, haben die freien Gewerkschaften unbestreitbar den Vortritt vor allen anderen ähnlichen Vereinigungen erobert. Und das im „hülligen Röde“, dem Hauptquartier der rheinischen Zentrumspartei, die uns mit großem Eifer bekämpft. Mit Genehmigung erfüllt es die rheinisch-westfälischen Gewerkschaften, ihren aus allen Teilen Deutschlands zum Kölner Kongress delegierten Kollegen von einem kräftigen Aufschwung unserer Organisationen auch in Westdeutschland berichten zu können. Auf guten Boden fiel unsere Saat, müge der Kongress Beschlüsse fassen, die unserer Entwicklung förderlich sind.

Sehr reichhaltig ist die Tagesordnung des Kongresses, hochwichtige Fragen stehen zur Verhandlung. Wir sind sicher, sie werden im kollegialen Geiste geführt, wenn auch manchmal die Meinungen widerstreiten. Es wird auch nicht zu dem von lauernden Gegnern brünstig erwarteten „Krieg“ zwischen freien Gewerkschaften und sozialdemokratischer Partei kommen. Beide Gruppen sind organisatorisch und administrativ selbstständig, aber beider Handeln zielt hin auf die materielle und geistige Erhebung des arbeitenden Volkes. In diesem Sinne sind freie Gewerkschaften und Sozialdemokratie „eins“, in diesem Sinne ist überhaupt jede Arbeiterorganisation, die sich energisch die Arbeitervertretung angelegen sein läßt, „eins“ mit der Sozialdemokratie! Das liegt begründet in der Entwicklung der politischen Verhältnisse Deutschlands, die keine Disputation aus der Welt schaffen kann.

Unser Kongress wird seine Beschlüsse mit Rücksicht auf die Interessen seiner Mandatgeber zu fassen haben, er ist eine durchaus selbstständige Körperschaft und wird als solche auf seine Rechte bestehen müssen. Mag dieser oder jener Beschluß manchem nicht behagen, das tut nichts zur Sache. Das Richtige setzt sich doch durch. Vor einem guten Jahrzehnt erschien einer Anzahl Kurpolitiker die aktive Stellungnahme des Gewerkschaftskongresses zur sozialen Gesetzgebung usw. als ein Eingriff in die Kompetenz der parteipolitischen Kongresse. Die Gewerkschaften haben sich daran nicht gestört. Heute wird umgekehrt verlangt, die Gewerkschaften sollten sich mehr im eigentlichen parteipolitischen Sinne betätigen. So wechseln die Ansichten, aber unweirrt davon zieht die proletarische Bewegung ihre Bahnen. In Köln am Rhein ist 1893 angeblich die „Guillotine“ für die Gewerkschaften aufgebaut worden, in derselben Stadt tritt 1905 die Vertretung von über eine Million Gewerkschaftern zusammen. Die Geschichte spricht das Urteil über Prophezeiungen, wie sie auch widerlegt die Hoffnungen der demagogischen Zersplitterer und der arbeiterverachtenden Scharfmacher. „Arbeiten, nicht verzweifeln!“ Dies Wort Carlyle's haben die Gewerkschaften beherzigt, nur darum ging es vorwärts mit ihnen, allen ehrlichen Volksgenossen zur Freude, den Dunkelmännern zum Trost.

Arbeiten wird auch der fünfte Gewerkschaftskongress für das Volkwohl, daß sind wir sicher. Seid deshalb willkommen, ihr Kollegen und Mitstreiter von nah und fern! Gruß allen jungen und alten Pionieren der deutschen Gewerkschaftsbewegung. Glück auf! dem Kölner Gewerkschaftskongress.

#### Jahresbericht des Verbandes für das Jahr 1904.

(Schluß.)

##### Entlohnung der Arbeiter.

Wer noch keine Kenntnis hatte von der Massenarmut innerhalb der angeblich gut entlohten Bergarbeiterschaft, der konnte darüber Studien machen während des letzten großen Streiks. Kaum waren acht Streiktage vergangen, der Rechenzettel war ausgeblieben, da stellte sich auch schon das nackte Elend in tausenden Bergarbeiterfamilien ein, die Verbandsleitung mußte wohl oder übel Notunterstützung auszahlen. Also nur acht Tage brauchte die Masse zu feiern, nur eine Lohnperiode brauchte sie keinen Lohn oder Vorschuß zu bekommen, da hungerten tausende Familien, obgleich der Familienvater jahreslang fleißig geschuftet hat. Der Volkswohlstand hat sich so kolossal gehoben, daß der Arbeiter 20, 30, 40 oder 50 Jahre (wenn er nicht eher ruiniert ist) eine für die Gemeinschaft hochnützliche Tätigkeit ausüben kann, bis ans Ende seines Lebens aber arm wie Hob bleibt, wohl noch mit drückenden Schulden belastet in's Grab sinkt, Weib und Kinder in bitterster Armut zurücklassend. Daß dies nicht übertrieben ist, kann jederzeit nachgeprüft werden bei einem Gang durch die schlesischen, mitteldeutschen, rheinisch-westfälischen, südb- und südwestdeutschen Bergreviere. Ueberall starrt uns Massenelend aus den Arbeiterquartieren entgegen, überall leiden die Arbeiterfamilien mehr oder weniger unter schlechter Ernährung, miserabler Bekleidung. Diese Tatsache kann man nicht aus der Welt schaffen, wenn auch noch so oft die Werkverträter versuchen, eine „wohlhabende Arbeiterschaft“ zusammenzubilden.

Der Arbeiterwohlstand konnte sich auch nicht heben, denn die Lebensbedürfnisse werden stets teurer, zumal im Kleinverkauf, auf den die Arbeiter angewiesen sind, während die Löhne niedriger stehen wie vor einigen Jahren. Auf die Gesamtleistung der Bergwerke Preussens berechnet, entfielen auf jeden Arbeiter durchschnittlich an Lohnsummen:

1899 : 1070 Mark	1902 : 1006 Mark
1900 : 1138 "	1903 : 1045 "
1901 : 1076 "	1904 : 1067 "

Über die durchschnittlichen Jahreslöhne der Bergleute in Preußen, gruppiert nach Revieren und Bergbauarten, gibt die Vergleichstabelle folgende Auskunft:

Table with 7 columns: Year (1899-1904), Revier (Steinkohlenbergbau, Braunkohlenbergbau, Salzbergbau, Erzbergbau), Lohn (Mark). Rows include Ober- and Niederschlesien, Ruhrgebiet, Saargebiet, etc.

Auch diese Lohnziffern zeigen meistens für 1904 niedrigere Sätze als pro 1899/1900. Die Lohnminderungen von 1904 gegen 1903 sind so geringfügig, daß nur ein paar Pfennige pro Schicht herauskommen.

Table with 4 columns: Revier (Steinkohlenbergbau, Braunkohlenbergbau, Erzbergleute), Lohn (1901, 1902, 1903, 1904).

Die bayerische Berginspektion berichtet, es hätten die durchschnittlichen Schichtverdienste betragen auf den Gruben der Oberbayerischen Aktiengesellschaft für Kohlenindustrie 1900: 3,30, 1901: 3,44, 1902: 3,49, 1903: 3,49, 1904: 3,54 Mark.

Table with 4 columns: Ort (St. Ingbert, Mittelbergbach, Frankenthal), Lohn (1900, 1903, 1904).

Ein Vergleich dieser Löhne wird fast unmöglich gemacht, weil fast jedes Jahr andere Klassen eingerechnet werden; den Berichten der Arbeiter zufolge kam aber auch hier von keinen eigentlichen Lohnzulagen die Rede sein.

Aus den anderen Bundesstaaten liegen überhaupt keine vergleichbaren oder zusammenfassende Lohnangaben vor. Nur nebenbei bemerken die amtlichen Inspektionsberichte aus den thüringischen Staaten, aus Braunschweig und Hessen, daß dort Bergarbeiterlöhne (an erwachsene Arbeiter) zwischen 2-3 Mark und auch noch unter zwei Mark bezahlt werden!

Die Mittelungen der Knappschaftsberufsgenossenschaft über die erzielten Lohnsummen in Betracht, so ergeben auch sie eine Lohnsenkung ab 1900; jedoch ist hier kein sicherer Vergleich möglich, weil in den letzten Jahren eine andere Anrechnung des Lohnes Platz gegriffen hat.

Nun behauptet die Bergpresse immerfort, die Arbeiterleistung gehe zurück und stützt sich dabei auf die schon oft als unhaltbar gekennzeichnete Leistungsberechnung. Nach dieser Rechnung hätte die Förderung in Tonnen pro Arbeiter betragen in

Table with 4 columns: Revier (Oberschlesien, Niederschlesien, Ruhrgebiet, Saargebiet), Förderung (1895, 1900, 1903, 1904).

Mein auch das umfangreiche, von dem Untertageverein herausgegebene Werk über „die Geschichte des niederrheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbaues“ gibt zu, daß der „Leistungsrückgang“ anderen Ursachen als der „Faulheit der Arbeiter“ zuzuschreiben ist. Größere Vorrichtungsarbeiten, Geringerwerden der Flüze in den älteren Gruben, daher viele unproduktive Nebenarbeit lassen oft die Leistung pro Arbeiter sinken, trotzdem er sich mehr abquälen muß wie früher. Ebenso bedenklich kommt aber in Betracht die kolossale Vermehrung der Overtagsbelegschaft für die Gewinnung von Kohle, den daraus erzeugten Nebenprodukten, für die Fabrication von Bricketts, Raupresssteinen, Delen, Ziegelsteinen u. s. w. Bedeutende Arbeiter haben mit der eigentlichen Förderung heute nichts mehr zu tun, ihre Zahl wird immer höher, aber unbekümmert darum werden sie meistens auf die Kohlenförderung geschoben! Im Ruhrgebiet waren 1888/89 noch 61-64,55 Prozent von der Gesamtbelegschaft bei der eigentlichen Gewinnungsarbeit angelegt, 1903/04 aber nur noch 49-50 Prozent!!! Durch diese Belegschaftsvermehrung muß die Leistung pro Kopf fallen, wenn man fortwährend die Gesamtbelegschaft als Kohlenbergleute ausrechnet. Die Leistung muß aber auch rechtlich niedriger werden durch die vielen, in fast allen Revieren angelegten Freierlöcher. Gibt es doch Rechen, wo jeden Mann ein bis zwei Freierlöcher vorkommen. Zweifellos ist in den Bergbauarten ein großer Arbeiterüberschuß vorhanden, trotzdem letzter Bergbauarten stets neue Leute in die Reviere. Würde das nicht geschehen, könnten die Belegschaften regelmäßig ihre Schichten verwalten, können insbesondere nicht so viele völlig ungeübte, herangebrachte Leute zur Anlegung, selbst die total falsche jetzige Leistungsberechnung hätte keine Senkung der Förderung pro Kopf fest. Wer Rechen von Bergleuten erzählen will, sie hätten heutzutage ein besseres Leben, können weniger wie früher, der darf sich auf Lohnziffern stützen.

Was speziell die Braunkohlearbeiter anlangt, so steigt ihre Leistung außerordentlich. Die Förderung der preussischen Braunkohlearbeiter hat sich 1894 nur um 129 auf 43.243 erhöht, die Förderung aber um 2,5 Millionen Tonnen auf 45,1 Millionen Tonnen, so daß auf jeden Arbeiter eine Förderung von rund 950 Tonnen entfällt, gegen 500 im Jahre 1893! Hier kann unbestreitbar von einer starken Produktivität gesprochen werden, denn für über 100 Mt. mehr haben die Arbeiter geleistet, aber nur 29-50 Mt. mehr Einnahmen gebracht.

Sehr lehrreich ist ein Blick auf Saarabien, wo der Fiskus bekanntlich „Kohlensteuern“ haben soll. Es betragen auf den durchschnittlichen Saargruben

Table with 4 columns: Leistung pro Arbeiter, Erlös pro Tonne, Ueberschuß der Werke, Schichtlohn pro Arbeiter (1891, 1903).

Höhere Leistung, höhere Kohlenpreise und Ueberschüsse — gemittelter Lohn! So bedeutet „Unter Staat“ in Saarabien keine „Künder“. Aber die Saarländer werden verschuldet selbst ihr Schicksal, weil sie sich nicht in fester Organisation zusammenschließen. Nennlich, nur nicht immer so stark, können die Verhältnisse der industriellen Arbeiter in Schlessien und im Saalfeldbergbau.

Was es mit der Behauptung, die Bergarbeiterlöhne verschwindeten die Hochhaltung der Kohlen und Kokspreise auf sich hat, mag dieses Beispiel zeigen. Im Ruhrgebiet hat betragen der

Table with 4 columns: Year (1895-1904), Kohlen, Koks, Bricketts (in Mark), Durchschnittlicher Lohn d. Arbeiter pro Schicht.

Seit im Jahre 1899, im vierten Quartal begann die systematische Fokussierung, dann fiel der Lohn stark. Aber noch 1901 erzielten die Unternehmer erhebliche Gewinne! Man betrachte sich nur die kolossale Wertenerhöhung der Kohlen, Koks und Bricketts von 1895-1901! Die Arbeiterlöhne haben diese ungeheuerlichen Preisschwankungen nicht verschuldet. Die riesigen Ueberschüsse sind in die Taschen der Aktionäre und Kapitalgeber gewandert, denen natürlich hohe Summen zufließen, die ungeheure Reichtümer aufzukommen — während arbeiter Arbeiter so arm blieb wie eine Kirchenmaus. Das ist der Erfolg der starken Unternehmerorganisation, die sich unsere Kameraden zum Vorbild nehmen müssen, wollen sie in gerechter Weise mitgenießen von den Früchten ihrer schweren Arbeit.

Daß die mißgelos zu Millionen gewordenen Aktien- und Kuxenbesitzer jetzt ein Mordgeschrei erheben über die geringste Forderung zur Verbesserung der Arbeiterlage, wird allen die Augen öffnen müssen, die noch an eine „natürliche Harmonie zwischen Kapital und Arbeit“ geglaubt haben.

Arbeiterschutz und Arbeiterversicherung.

„Mißstände sind nicht vorhanden.“ „Alles ist in bester Ordnung befunden worden.“ „Die geringfügigen Unregelmäßigkeiten sind kein berechtigter Anlaß zum Streik gewesen.“ „Der Streik war unbedeutend, friedl., er ist von den Gegnern verschuldet.“ So und ähnlich liest man in der Bergpresse, hört man auf den Versammlungen der Unternehmer. In diesem Sinne urteilen auch die amtlichen des Generalrats in der Ruhrgebiet amtierenden Untersuchungskommissionen, bestehend aus Mitgliedern der Bergbehörde (die hervorragend interessiert ist an dem Untersuchungsergebnis), Landräten, Bürgermeistern und öffentlichen Herren; darunter auch Angehörige der kammer Grubenbesitzerfamilien.

Wozu sind erst noch Untersuchungen darüber nötig, ob wirklich Mißstände bestehen? Befragen die amtlichen Mitteilungen über die zunehmende Verkrüppelung und körperliche Verelendung der Bergarbeiter denn nicht genug für die Ermittlung schwerer und vieler Mißstände? Höchstens könnte „untersucht“ werden wie am besten die ungewisselhaft existierenden Ueberschüsse beseitigt würden, über die Ermittlung derselben lassen die Unfall- und Krankensuren doch wahrhaftig keinen Zweifel mehr zu.

Nach den Berichten der Knappschaftsberufsgenossenschaft waren bei ihr durchschnittlich Arbeiter versichert:

Table with 4 columns: Sektion (Bonn, Bochum, Maastricht, Halle, Waldenburg, Tarnowitz, Zwickau, Mühlchen), Versicherungszahl (1886, 1900, 1903, 1904).

Diese Zusammenstellung gewährt einen guten Uebersicht über Zahl, Vermehrung und Verteilung der Bergarbeiter Deutschlands auf die einzelnen Reviere. Rund 465.000 Arbeiter sind in der Steinkohlenindustrie (Rechen- und Nebenanlagen), 57.000 in der Braunkohlenindustrie, 68.000 im Erzbergbau und zugehörigen Hütten, 24.000 im Salzbergbau beschäftigt; die übrigen verteilen sich auf „andere Untertagegewinnungen“. Unter der Gesamtheit befinden sich letztjährig 20.454 jugendliche Arbeiter.

Sind die Arbeiter entsprechend ihrer schweren und gefährlichen Arbeiten beschützt vor Betriebsgefahren? Darauf geben nachstehende Angaben der amtlichen Statistik deutliche Antwort. Es ereigneten sich im Gesamtbergbau Deutschlands

Table with 2 columns: schwere und tödtliche Unfälle („entschädigte“), oder pro 1000 Arbeiter (1886, 1900).

„Mißstände sind nicht vorhanden“, „alles ist in bester Ordnung“ — aber unauffällig schwillt die Unfallziffer an! Das geht aus hervor aus der Unfallstatistik betr. die einzelnen Reviere. Von 1000 Arbeitern haben schwere oder tödtliche („entschädigte“) Unfälle erlitten in der (nach dem „Kompas“)

Table with 4 columns: Sektion (Bonn, Bochum, Maastricht, Halle, Waldenburg, Tarnowitz, Zwickau, Mühlchen), Unfälle (1895, 1900, 1901, 1902, 1903, 1904).

Gerade in Oberschlesien und im Ruhrgebiet sind die Unfälle am häufigsten, sollte damit nicht auch zusammenhängen die Streikbewegung gerade in Oberschlesien und im Ruhrgebiet? Allerdings, wer nach dem Rezept der Scharfmacher in jeder Arbeiterbewegung nur das Produkt „fremder Geier“ sieht, dem können weder Unfall- noch sonstige Statistiken etwas lehren.

Dem selbstgefälligen Bräulen: „Deutschland in der Welt voran in der Sozialpolitik!“ tun die nichternen Unfallzahlen die Lüge zu. Pro 1000 Arbeiter haben sich Todesfälle ereignet:

Table with 4 columns: Revier (Steinkohlenbergbau, Braunkohlenbergbau, Englischer Kohlenbergbau, Belgischer Kohlenbergbau), Todesfälle (1861/1866, 1881/1890, 1891/1900, 1898/1902).

Kein Grund zur Prahlerei besteht für uns, vielmehr sollte endlich in Regierungskreisen die ernste Einsicht einkehren, daß es mit der heutigen Grubenkontrolle und „Unfallversicherung“ nicht mehr weiter gehen darf. Nicht die Arbeiterversicherung ist an erste Stelle zu setzen, sondern der Arbeiterschutz, und daran mangelte's bei uns in hervorragendem Maße.

In den preussischen Knappschaftsklassen wurden 1903 von den 627.506 Mitgliedern 345.734 krank, mußten feiern. Es gibt Knappschaftskassen in Deutschland, wo von 100 Mitgliedern 60, 70, 80, 90 und sogar noch mehr erkranken! Auf die 31.968 (durch-

schnittlich) Mitglieder der sächsischen Knappschaftsklassen entfielen 19.960 Krankheitsfälle. Die bayerischen und thüringischen Knappschaftskassen weisen pro 100 Mitglieder 60 bis über 80 Krankheitsfälle auf. Im Bochumer Knappschaftsverein erkrankten von 100 Mitgliedern 1896: 51, 1900: 51, 1902: 61, 1903: 71, 1904: 71. Ueber „Mißstände“ existieren nicht. Die Krankheitsfälle im 1903 Jahresbericht ausgebehalten festgestellt werden, was später über gegläubte Annahme mitgeteilt wurde, ist unkontrollierbar und zweifelhaft, man verläßt, da noch keine vollständige Untersuchung über die Knappschaftsmitglieder stattfand. Immer noch wird mit der „Verbesserung“ laboriert, obgleich sie selbst nach ärztlichem Zeugnis keine eigentliche „Krankheit“ ist. Im Aachener Bezirk wurde ebenfalls die Krankheitsfälle umfangreich festgestellt, nachdem kurz vorher die Bergbehörde mit der ihr eigenen Bestimmtheit behauptet hatte, im Aachener Bezirk seien die „Krankheitsbedingungen“ für die Zeche nicht vorhanden.

Die „Verginspektion“ der Berginspektion müssen mit der allergrößten Reserve aufgenommen werden. Nicht weil den Berginspektoren davon liegt, Unwahrheiten zu berichten, sondern weil der Kontrollapparat zu mangelhaft, die Kontrolltätigkeit deshalb viel zu geringfügig sein muß. Die Arbeiter verlangen aus diesem Grunde die Aufstellung von Arbeiterkontrollen, damit die Berginspektionen nicht nur sich dem Schutz der Arbeiter widmen kann. Nach den Berichten der von dem Fabrik- und Bergwerksinspektoren erzielten 1903 (nach Statistiken kamen noch nicht heraus) auf jedes der Kontrolle unterstellte Werk nicht einmal durchschnittlich zwei Revisionen im ganzen Jahre! Auch wo die Revisionen regelmäßig häufiger geschähen, da kamen sie doch nur durchschnittlich monatlich einmal vor; unbestreitbar genügt das nicht für die moderne Betriebsweise. Uebrigens ist häufig die Aufsicht der Kontrolleure so frühzeitig bekannt, daß noch schnell die allergrößten Ungehörigkeiten beseitigt oder verputzt werden können.

Von 100 Unfällen (ganzer deutscher Bergbau) entfielen nach den Ermittlungen der Untersuchungsbehörde durch:

Table with 2 columns: Gefährlichkeit und Mängel des Betriebes, Schuld der Arbeiter (1905, 1903).

Auch diese Tatsachen fordern gebieterisch die Verstärkung des Arbeiterschutzes, aber — „Mißstände sind nicht vorhanden.“ Den Berginspektorenberichten zufolge waren im ganzen Meider 1903 in Gruben, Hütten, Salinen und Vorgräbereien (Industriegruppe III) 862.591 Arbeiter auf 4025 Werken beschäftigt. Unter den Beschäftigten befanden sich 10 Mädchen unter 14 Jahren, 110 Mädchen von 14-16 Jahren, 6395 Mädchen und Frauen von 16 bis 21 und 8808 Mädchen und Frauen über 21 Jahren. Wie waren zusammen 16.318 Mädchen und Frauen benötigt, sich in der Montanindustrie abzuscheiden? Warum schieden die Werksherrn ihre Töchter nicht schon im kindlichen Lebensalter zur Werkarbeit? Sie soll ja so „wohlthätig“ und „erzieherisch“ wirken, wenn man den betrieblichen amtlichen Berichterstellern glauben darf. Wohlthätig soll nur das Proletariat diese „wohlthätige Erziehung“ genießen? Auch sind in der Bergwerks- und Hüttenindustrie noch 185 Knabkinder unter 14 Jahren treuen besetzt gewesen um die Reinigung des Untertageunterbaus! So lange noch Kinder und Frauen dem Untertagebau zur Wehrung seines Gewinnes in Schand- und Hütte ausgeliefert sind, ist es eine Forderung, von einem ausreichenden Arbeiter- und Volksschutz zu sprechen. Die Belegschaft der Bergwerke, Hütten, Salinen und Vorgräbereien verteilte sich hauptsächlich auf folgende Umbezirke:

Table with 4 columns: Staat, Bezirke (1903), Mitglieder (1903, 1895).

Ueber die Zahl und Mitgliedschaft der Knappschaftsvereine entziehen wir dem „Kompas“, daß immer noch die schädliche Bspaltung in drei Klassen besteht. Nachstehende Tabelle zeigt dies nach:

Table with 4 columns: Staat, Bezirke (1903), Mitglieder (1903, 1895).

Da stets über die „großartigen Leistungen“ der „vorbildlichen“ Knappschaftskassen geprahlt wird, seien auch die Preussischen Knappschaftsvereine angegeben. Sie befohlen sich durchschnittlich (in Mark) auf:

Table with 6 columns: Pension, Witwengeld, Kindergeld (1896, 1897, 1899, 1900, 1901, 1903).

Solche „fette Renten“ beziehen die Veteranen der Bergarbeit und ihre Hinterbliebenen. Durchschnittlich bezieht ein Knappschaftsmitglied monatlich nur 20 Mt., eine Witwe nur 10, eine Witwe nur 5,75 Mt. Damit können die Armen sehen wie sie auskommen. Trotzdem stellen sich die Werksherrn hin und rühmen die „großen Wohlthaten“ der Knappschaftskassen.

Vergleichen ist unendliches Mühen über die „großen Leistungen“ der Unfallversicherung. Die Durchschnittsrente für den Verletzten beim für die Hinterbliebenen hat aber nur betragen in rund Summe 1895: 219, 1900: 218, 1902: 226, 1903: 224 Mark! Die Vollrente belief sich 1903 auf 720 Mt.; von 37.984 „Rentnern“ bezogen jedoch nur 1811 die „Vollrente“. Wie man solche fällige Versorgung der Industriepflege rühmen kann, werden nur diejenigen verstehen, die in dem Arbeiter einen Menschen zweiter Klasse sehen, der überhaupt noch sein sollte, daß er nicht ganz mittellos auf die Straße gesetzt wird. Die Bergarbeiter haben alle Ursache, mit ihrer „Versorgung“ während der Arbeitsunfähigkeit recht unzufrieden zu sein, da sie zur Freilassung eines auch nur halbwegs anständigen Lebens durchaus nicht anreizen.

Die Entstehung, Bedeutung und Ausführung der von der preussischen Regierung in ihren Vorlagen zum Berggesetz geplanten Verbesserung der Arbeiterschutzbestimmungen zu schildern, muß unternächsten Jahresbericht überlassen bleiben. Welche Stellung die Bergarbeitergesellschaft zu den Regierungsvorlagen und zu der wüsten Dege der Scharfmacher gegen die Arbeiterforderungen einnehmen, geht aus dem Protokoll über den preussischen Bergarbeiterkongress in Berlin hervor. Dieses Protokoll soll anzuschaffen und zu studieren, ist die Pflicht eines jeden lehrbegierigen Kameraden.

Die Verhütung des geistlichen Bergarbeitersehns.

Berlin, im Mai 1905. Der Bericht der Kommission des preussischen Landtages über ihre Verhütung des Bergarbeitersehns liegt uns nun vor. Ein Uebersicht von 162 Seiten Großformat. Wenn spätere Kulturgeschichtsschreiber die sozialpolitische Rückständigkeit und den rücksichtslosen Egoismus der „maßgebenden Kreise“ im Preußen-Deutschland des 20. Jahrhunderts in möglichst ungeschminkt Darstellung kennen lernen wollen, wird ihnen dieser Kommissionsbericht eine nicht zu verachtende Quelle sein müssen.

Die Verhütung des geistlichen Bergarbeitersehns.

Berlin, im Mai 1905. Der Bericht der Kommission des preussischen Landtages über ihre Verhütung des Bergarbeitersehns liegt uns nun vor. Ein Uebersicht von 162 Seiten Großformat. Wenn spätere Kulturgeschichtsschreiber die sozialpolitische Rückständigkeit und den rücksichtslosen Egoismus der „maßgebenden Kreise“ im Preußen-Deutschland des 20. Jahrhunderts in möglichst ungeschminkt Darstellung kennen lernen wollen, wird ihnen dieser Kommissionsbericht eine nicht zu verachtende Quelle sein müssen.

Wagt alle Hoffnung auf den Landtag fahren, sollte ihr noch einige Lesenden haben! Aus dem Reichstagsparlament kann nichts gutes kommen für die Arbeiter! Selbst die Regierungsvorsteher in der Kommission haben, statt die Reformirungen zu unterstützen, wiederholt angekündigt und offen ausgesprochen, daß ihr ein gründlicher Vergleich zu weit geht. Ja, die Regierung hat die scharfmacherischen Vorkämpfer aus Verhängung der Verelugungsfreiheit für die Arbeiter „mehrwollend“ unterstützt und fand nur an der „Form“ der gewünschten Anbelparagraphen auszusetzen, daß sie mit den Reichsgesetzen „leider“ nicht in Einklang zu bringen sei. Die „arbeiterfreundlichen“ Regierungsvorsteher erklärten sich ungewidert als Gegner der Arbeiterorganisation!

Auf den Kommissionsbericht wird noch wiederholt zurückzukommen sein, heute wollen wir nur die Verhöhnung der pomphast angekündigten „Novelle zum Vergarbeitergesetz“ festhalten.

1. Die Vergarbeiterforderung, die Strafzettel nicht auch der Kampfabteilung, sondern nur einer besonderen Unterstützungskasse zuzuführen, ist abgelehnt worden.

2. Das Kassen ist, wenn die Kommissionsbeschlüsse Gesetz werden, nicht befristet, sondern besteht in verschleierter Form weiter.

3. Die Anstellung eines Kontrollieurs seitens der Belegschaften zwecks Überwachung der Wagenabnahme ist dadurch verhindert, daß die Kommission den Regierungsvorschlag, dem Kontrollieur müsse sein Lohn vorzuschreiben und später auf die Belegschaft verrechnet werden, gestrichen hat. Der Wagenkontrollleur hängt überdies von der Güte des Unternehmers ab, denn wenn der Kontrollleur „aus seinem Arbeitsverhältnis entlassen“ (d. h. gemahregelt) ist, erlischt sein Amt!

4. Während die Regierung die höchstzulässige Strafe pro Monat auf den doppelten Betrag des durchschnittlichen Tagesverdienstes bemessen wollte, hat die Kommission in die Vorlage hineingeschrieben, daß schon wegen „ungünstiger oder unvorschriftsmäßiger Förderung“ bis fünf Mark monatlich Extrastrafe verhängt werden dürfe!

5. An der Verwaltung der Unterstützungskassen will die Kommission Arbeitervereine „mindestens“ zur Hälfte beteiligt wissen.

6. Aus den Arbeitervereinen soll eine Art Zensurpolizei gemacht werden, die gegen „Konkurrenzbrüche“ und „Vergewaltigungen“ (schlechtend nur, wenn sie seitens der Arbeiter geschehen) einschreiten soll. „Eine politische Betätigung ist von Arbeitern ausgeschlossen.“ Durch diese Bestimmung kann und soll den Ausschussmitgliedern ihr politisches Vorkommen genommen werden. Denn da kein Mensch in der Arbeiterbewegung von den Ausschüssen als solchen „politische Betätigung“ verlangt, kann sich das Ausschussgesetz nur gegen das Verhalten der Ausschussmitglieder außerhalb des Betriebes richten. Die Regierung schlug die geheime Wahl der Ausschüsse vor, die Kommission beschloß öffentliche Wahl, wodurch die abhängigen Arbeiter dem kapitalistischen Terrorismus überliefert werden.

7. Bisher gilt „uneine Förderung“ nicht als Grund sofortiger Entlassung; die Kommission beschloß, daß ein Arbeiter, der dreimal monatlich wegen „vorschriftswidriger Verletzung der Fördergefäße“ bestraft wird, ohne Kündigung entlassen werden kann.

8. Eine gesetzliche Beschränkung der Schichtzeit für alle Bergleute ist abgelehnt; nur wo mehr als 20 Grad Temperatur herrscht, soll die Schicht sechs Stunden nicht übersteigen. Sonst ist alles wie bisher beim Oberbergamt überlassen; es bleibt also beim alten. Als Arbeitszeit soll gelten „die Zeit von der Verendigung der Seilfahrt bis zu ihrem Wiederbeginn.“ So wie die Kommission es auslegte, bleibt auch hier alles beim alten. Gestrichen sind sogar die von der Regierung vorgeschlagenen minimalen Bestimmungen über die Beschränkung der Uebererschichten. Der Arbeiter soll „die volle Freiheit“ behalten, sich möglichst rasch kaputt zu schufen.

Das wäre der Kern der Verhöhnungsarbeit. Noch sind diese Hauptstücke in's Gesicht der Arbeiter nicht gesetzlich gültig geworden, der Landtag und — das „Herrnhaus“ beschließen erst in nächster Woche. Betreffend aber die Stellung der Regierung zur Verhöhnung ihrer Vorlage wird genug, aber die Regierung hat noch nicht energisch erklärt, daß sie unter allen Umständen ihr den Bergleuten gegebenes Versprechen einzulösen gedenkt. Um das Wild noch „schöner“ zu machen, entpuppt sich ein hervorragender Zentrumsmann, der Abg. Buchs (früher Reichstagsabgeordneter für Bochum, jetzt für einen Saargebietkreiß), als Freund der Scharfmacherpläne! Er bespricht das Ausschussgesetz gegen die Bergleute! Das ist sehr bezeichnend für die Stellung des Zentrums zum Vergarbeitergesetz. Also auch im Zentrum haben die Großkapitalisten und Scharfmacher ihre Anhänger.

Inzwischen ist die sozialdemokratische Fraktion im Reichstage vorgegangen zur Durchführung des Vergarbeitergesetzes auf reichsgesetzlichem Wege. Auf Grund der Beschlüsse des Preussischen Vergarbeiterkongresses hat die sozialdemokratische Fraktion entsprechende Anträge ausgearbeitet und wird sie schleunigst einbringen. Der Reichstag muß den Vergarbeitergesetz in die Hand nehmen, der Landtag hat sich hierfür als unfähig und unwillig erwiesen.

### Soziale Rechtssprechung und Arbeiter-Versicherung.

Ueber die Geschäftstätigkeit der Schiedsgerichte für Arbeiter-Versicherung in Preußen im Kalenderjahr 1904 veröffentlicht das Ministerialblatt der Handels- und Gewerbeverwaltung eine Uebersicht. Wir entnehmen daraus die folgenden Zahlen: Im ganzen sind bei den genannten Schiedsgerichten im vergangenen Jahre 83293 Streitigkeiten anhängig gemacht worden, worunter sich 848 nicht anrechnungsfähige befinden, d. h. solche, bei denen sich erst nach der Eintragung in die Prozesslisten die drückende oder sachliche Unzuständigkeit des Schiedsgerichtes ergab. Von dem Rest in Höhe von 82445 wurden 68437 durch Urteil, Vergleich, Anerkenntnis, Zurücknahme der Klage oder auf andere Weise erledigt und 14 008 oder 10 Prozent aller Fälle blieben noch unerledigt. Die Zahl der Sitzungen betrug 8716, die der ergangenen Erkenntnisse 61522 und die Durchschnittszahl der in einer Sitzung erledigten Sachen 18.

**Holländische Invalidenversicherung.** Von der Regierung der Niederlande ist ein Gesetzentwurf zu einer Alters- und Invalidenversicherung veröffentlicht worden, der in seinen Grundzügen dem deutschen Vorbilde gleicht. Versicherungspflichtig sollen alle Arbeiter sein, die nicht mehr als 1000 Gulden (1700 Mk.) im Jahre verdienen. Die Beiträge sollen zur Hälfte vom Arbeitgeber und zur Hälfte vom Arbeiter selbst bezahlt werden. Die Verwaltungskosten, die Beiträge für Militärdienstpflichtige sowie die Hälfte der Beiträge für Gefangene soll der Staat übernehmen. Es werden fünf Beitragsklassen vorgeschlagen mit Wochenbeiträgen mit 20 bis 48 Cents. Außer der Invaliden- und der Altersrente, die mit dem 70. Lebensjahre beginnt, soll auch Witwenpension gezahlt werden, und zwar zwei Gulden wöchentlich.

### Volkswirtschaftliche Rundschau.

**Verband der Konsum- und Produktivgenossenschaft in Rheinland und Westfalen im Jahre 1904.** Der Verband hat sich im vorliegenden Geschäftsjahre in erfreulicher Weise weiterentwickelt. Die Zahl der angeschlossenen Vereine ist von 37 auf 52 gestiegen, ein Beweis, daß man immer mehr die Bedeutung des Verbandes erkennt. Von den 52 Verbänden sind 49 Konsumvereine und 3 Produktivgenossen-

schaften, und alle sind Genossenschaften mit beschränkter Haftung. Zur Statistik berichtet neben 8 Produktivgenossenschaften 43 Konsumvereine. Diefelben verfielen über einen Mitgliederbestand von 82924 (gegenüber 24411 im Vorjahre). Diese hatten 119 (70) Verkaufsstellen im Betriebe und 6 (4) Zentrallager. Beschäftigt wurden in den Verkaufsstellen 245 (210) Personen. Der Verkaufserlös betrug 6144232 Mk. (3320440) Mk. im eigenen und 1137265 Mk. (600852) Mk. im Vorkaufserlöse und wurde ein Reingehalt von 474004 Mk. (23125 Mk.) erzielt. Diese Vereine hatten die „Konsumgenossenschaftliche Rundschau“ in 819 (1084), das „Frauen-Genossenschaftsblatt“ in 1829 (1856) Exemplaren. In dieser Stelle machen wir hier darauf aufmerksam, daß nach dem vorjährigen Verbandstagsbeschlusse die Vereine die „Konsumgenossenschaftliche Rundschau“ für alle Verwaltungsmittelgeber und möglichst auch für die Lagerhalter zu abonnieren haben, welchem Beschlusse, wie sich aus der Statistik ergibt, noch viele Vereine nicht Achtung getragen haben. Entenszettel mußte gestellt werden: in 25 Vereinen 50 Pfg., in 11 Vereinen 1 Mk., in 4 Vereinen 2 Mk., in 2 Vereinen 3 Mk., in 1 Verein 150 Mk. Geschäftsanteile wurden erhoben: bei 3 Vereinen je 15 Mk., bei 8 Vereinen je 20 Mk., bei 6 Vereinen je 25 Mk., bei 23 Vereinen je 30 Mk., bei 3 Vereinen je 50 Mk. Außerdem hatte ein Verein neben einem Geschäftsanteil von je 30 Mk. eine Kassensumme von 100 Mk. und zwei Vereine neben einem Geschäftsanteil von 25 Mk. eine Kassensumme von 50 Mk. Zur Veranschaulichung der Mittelglieder berichten wir Vereine. Das Resultat ist folgendes: Selbständige Gewerbetreibende 1844, selbständige Kaufleute 66, Angehörige der freien Berufe, Staats- und Gemeinbediente 1772, gegen Gehalt oder Lohn beschäftigte Arbeiter in gewerblichen Betrieben 24373, gegen Gehalt oder Lohn beschäftigte Arbeiter in landwirtschaftlichen Betrieben 205, Personen ohne bestimmten Beruf 1101, Summa 29481. Hieraus erhellt man, wie man mit der noch jeder Richtung hin unbedeutenden Förderung der Konsumvereine am meisten die ärmere arbeitende Bevölkerung trifft, die als Mitglieder des Konsumvereins einer Doppelbesteuerung unterliegen, indem sie zunächst ihren Gehalt oder Lohn versteuern müssen, dann aber noch, was bei keinem anderen Berufsstande zutrifft, die Ertragssteuern beim Einkommen versteuern müssen. Wegen dieser Doppelbesteuerung muß daher, weil ungerecht, immer und immer wieder Protest erhoben werden. An Rückvergütung gewährt die Vereine zwischen 1 1/2 und 11 Proz., meistens aber zwischen 4 und 7 Proz. zur Auszahlung gebracht. Es ist zu empfehlen, möglichst nicht über 7 Proz. hinauszugehen, da sehr häufig eine höhere Auszahlung der Rückvergütung auf Kosten der Leistungsfähigkeit der Vereine geschieht. Man sollte nicht alljährlich den Verein bis auf's Gerippen von seinen Mitteln entleeren, sondern mehr auf Stärkung der Reserven Bedacht nehmen; um so leistungsfähiger und besser wird der Verein im Interesse seiner Mitglieder wirken können.

**Die Organisation des Handwerks in Preußen.** Nach einer Bekanntmachung des Ministers für Handel und Gewerbe sind die Handwerker-Vereine jetzt in 8100 Innungen, und zwar in 6806 freien und 2294 Zwangsinnungen organisiert. Seit dem Jahre 1902 bedeutet das einen Zuwachs um 223 freie und 183 Zwangsinnungen. Der Bestand der Innungen pflegt aber in vielen Fällen nicht dauernd zu sein, was man auch daraus sieht, daß in derselben Zeit 205 Innungen wieder aufgelöst worden sind. Die Zahl der Innungsausschüsse, Organisationen von Innungen im Bezirk derselben Innungsausschüsse beträgt 172, wovon der meiste, 16, im Bezirk der Handwerkskammer Düsseldorf sind. Außerdem sind die Innungen des Landes noch zu Innungsverbänden organisiert, die sich über das ganze Staatsgebiet erstrecken. In Preußen gibt es deren 35, an die 4333 Innungen mit einer Mitgliederzahl von 197519 angeschlossen sind. Die größten Innungsverbände sind die der Bäcker (4456 Mitglieder), der Fleischer (39124), der Schneider (19095), der Schuhmacher (11099), der Barbier (17697), der Schmiede (10331) und der Wagnermeister (6028) und Tischler (6944).

### Aus unseren Rechtsprechungsbüros.

**Hochheide.** Das hiesige Sekretariat wurde im April von 89 Personen besucht. Anträge wurden 41 mündlich, Schriftsätze wurden angefertigt 47, darunter 5 Klagen, 2 Beschlüsse, 20 Verfügungen, 5 Bescheide, 4 Anträge und 2 Mitteilungen. Es entfallen auf Arbeiterversicherung 18, Arbeitervertrag 17, Bürgerliches Recht 12, Strafrecht 1, Gemeinde- und Staatsangelegenheiten 82 und Gewerbeachen 3. Abgewiesen wurden 6 Personen, welche es nicht für nötig hielten, sich zu organisieren.

**St. Johann-Zaarbrücken.** Das hiesige Arbeiterssekretariat wurde im April von 427 (gegen 426 im Vormonat) Personen in Anspruch genommen. Davon sind 408 männliche und 19 weibliche Personen. Organisiert waren 208. 66 Vergleute wurden für ihre Organisation neu gewonnen. 62 Personen haben das Sekretariat wiederholt in Anspruch genommen. Schriftsätze wurden 244 angefertigt, 183 erhielten lediglich mündliche Auskunft. Die Zustände verteilen sich in der Hauptsache auf: Unfallkassen 49, Invaliditäts- und Altersversicherung 11, Krankenkasse 16, Ansparskassen 16, Arbeitsstellen 49, Gewerkschaftliches 20. Die übrigen Zustände verteilen sich auf Arbeiterversicherungsangelegenheiten, Forderungen, Eherecht, Vormundschaft, Mietrecht, Haftpflicht, Zivilprozesse, Pfändung, Qualitätsrecht, Strafprozesse, Steuerachen, Staatsangehörigkeit, Armenangelegenheiten, Militärangelegenheiten, Privatversicherungen. Zu konstatieren ist noch, daß sich in letzter Zeit in der Gewerkschaftsbewegung ein erfreulicher Aufschwung geltend macht. Die Verbände der Maurer und Metallarbeiter weisen einen erfreulichen Zuwachs auf. Das Gleiche ist bei den Malern und den übrigen Berufszweigen der Fall. Die Straßenbahner haben sich fast ausschließlich dem Verbands der Handels- und Transportarbeiter angeschlossen. Mit Gemutigung kann ferner konstatiert werden, daß endlich einmal auch die Polizeibehörden anfangen, sich mehr um den Arbeiterschutz zu kümmern. So entwickelt die Polizei eine weit regere Tätigkeit gegen früher in Bezug auf die Bestimmungen der Bundesratsverordnungen im Steinarbeitergewerbe. Trotz der regeren Aufsicht verstehen es einige Arbeitgeber immer noch, die Bundesratsverordnungen infolgedessen zu umgehen, indem sie ihre Arbeiter noch 11 Stunden arbeiten lassen. Um nicht von der Polizei überführt zu werden, sollen zu diesem Behufe sogar Späher aufgestellt sein. Viele Arbeiter sind feige genug, der Polizei über die Arbeitszeit falsche Angaben zu machen.

### Nachrichten aus der Montanindustrie.

Das Ende eines uralten Bergbaues steht dicht bevor. Der Freiburger Erzbergbau soll bald ganz eingestellt werden. Das Freiburger Berg- und Hüttenwesen besteht seit dem 12. Jahrhundert. Es umfaßte noch im Jahre 1902 28 Gruben mit einer Belegschaft von 2702 Mann, die um diese Zeit 210 508,08 Tonnen Erze im Werte von 2,2 Millionen Mark förderten. Seitdem sind aber mußten die Förderwerke wesentlich eingeschränkt werden, so daß im jetzigen Jahre etwa 151 000 Doppelzentner zur Förderung kommen dürften. Für 1904 deutet man die Produktion auf 95 000 Doppelzentner zu bringen, doch wird es dann schließlich im Jahre 1913 mit jener Erzförderung aufgehört haben. Damit dürfte auch die Geschäftstätigkeit der beiden hiesigen Silberhütten, nämlich der Muldner- und Haldbrücker Hütte, sehr gefährdet sein, weil deren Betrieb sehr innig mit der Förderung des Freiburger Bergbaues verknüpft ist. Jene Werke verarbeiten die ganze hiesige Produktion mit Ausnahme der Eisenerze, der obererzgebirgischen Anhalte, Nickel- und Wismuterze; daneben werden noch große Mengen südamerikanischer und australischer Erze, ebenso Metallabfälle verarbeitet. Die Muldner Hütte entstand im Jahre 1825 aus der oberen und unteren Muldnerhütte, deren Erzgänge bis in das 13. Jahrhundert zurückgeht. Diese unterhält folgende Einzelbetriebe: Schmelzhütte mit Gold- und Wismuterztraktionsanfall, Schwefelsäurefabrik, Zink-Arsenit-hütte, Zoumarenfabrik, Mänge (1887 von Dresden hierher verlegt und es werden dort Mängen mit dem Münzzeichen E geprägt). Ihr Personal besteht gegenwärtig aus 1466 Beamten und Arbeitern.

Die Haldbrücker Hütte wurde 1812 gegründet; auf ihr entstand im Jahre 1815 die erste Leuchtgasfabrik Deutschlands. 1845 wurden hier englische Schmelzöfen eingebracht und infolgedessen 1857 die Amalgamation aufgegeben; 1864 wurde die Goldhüttenanlage erbaut. 1865 die hiesigen Hochöfen eingeführt und 1889 die 140 Meter hohe Hütte — die höchste auf der ganzen Erde — erbaut. Die Haldbrücker Hütte hat folgende Einzelbetriebe: Die Schmelzhütte mit der Kupfer- und Zinkfabrikation, die Goldhüttenanlage, die Schwefelsäure- und Bleimantelfabrik. Der Ertrag der beiden hiesigen Hütten ist schon von Jahr zu Jahr zurückgegangen. Bei der ersten Hütte ergab das dort festgelegte Kapital (ca. 17 900 000 Mark) folgende Reinerträge:

Unterbilanz	Ueberschuß
1901 . . . 819 793 Mark	1903 . . . 299 178 Mark
1902 . . . 196 796 "	1904 . . . 298 173 "

als kein halbwegs rentabler Betrieb. Die beiden Hütten haben an Schmelzgas ungefähr 350 000 Doppelzentner nötig und demnach ist die hiesige Erzbergbau kaum in der Lage, die Hälfte des Bedarfs zu liefern. Das spätere gänzliche Verlassen der Freiburger Erzbergwerke dürfte natürlich auch für die dortige Bergakademie, die seit einem Jahrzehnt einen Weltkurs genießt und für eine der vorzüglichsten Bergschulen Europas gehalten wird, von einschneidender Bedeutung sein. Sie wurde im Jahre 1765 gestiftet und hat ausserdem 21 Tonzenten mit über 300 Studierenden und über 20 Dozenten.

**Jahresförderung der oberflächlichen Berg- und Hüttenwerke.** Nach der Statistik des Berg- und Hüttenmännlichen Vereins betrug die Jahresförderung und Erzeugung der oberflächlichen Berg- und Hüttenwerke 20 013 292 Tonnen im Werte von 438 017 802 Mark gegen 20 400 000 Tonnen im Werte von 405 292 707 Mark im Jahre 1903, und zwar fürbeten die Kohlen- und Erzgruben 20 305 629 Tonnen und erzeugten die Gips- und Stahlwerke 1 835 274 Tonnen, die Zinnindustrie 555 614 Tonnen und die Kupferindustrie 1 479 945 Tonnen.

**Rohleisendeckungen in Frankreich.** Fern „Journal des Tarifs et Traités de Commerce“ zufolge ist der französische Akademie der Wissenschaften von Herrn Casallier, dem Geschäftsführer der Eisenbahnen zu Pont-a-Mousson, ein Memorandum über Kohlen-Endeckungen in dem Departement Meurthe-et-Moselle unterbreitet worden. Unter suchungen sind in diesem Departement schon seit längerer Zeit im Gange und gegenwärtig werden oerzgehe Ueberschüsse an Kohlen niedergebracht. Das Kohlenvorkommen in Pont-a-Mousson befindet sich sehr nahe der Oberfläche und gehört nach dem Urteil des Herrn Keller, Professor an der Bergwerkschule, zur gleichen Klasse wie die Stehle im Saarbrücker Revier.

### Aus der deutschen Arbeiterbewegung. Entwicklung der freien Gewerkschaften in Rheinland-Westfalen.

In Rheinland-Westfalen haben sich erst seit 1893, im Anschluß an eine Gewerkschaftskonferenz in Mülheim a. d. Ruhr, die freigeberischen Ortsvereine, Zirkeln, Kartelle und Beamtinnen in periodisch wiederkehrenden Konferenzen zusammengefunden, um ihre Erfahrungen gegenseitig auszutauschen. Seit 1901 besteht eine ständige Agitationskommission für die beiden Provinzen (Sig Eiberfeld, Vorsitzender Kollege Seeger), zusammengesetzt aus den Haupteckern der in Frage kommenden Verbände. Diese Kommission tritt häufig zusammen, bespricht die gewerkschaftlichen Vorkommnisse, Grundzüge der Taktik, gibt Rechenschaftsberichte der freigeberischen Ortsvereine, Zirkeln, Kartelle, Arbeitersekretariate, Agitationsleiter und Messenoren heraus und soll wenn möglich auch die Statistik pflegen. Ueber den Stand unserer Gewerkschaften hat die Kommission neuerdings eine Aufnahme vorgenommen, die leider nur unvollständig ist, aber doch den bedeutenden Fortschritt unserer Gewerkschaften erkennen lassen. Wir lassen die Tabelle hier folgen:

	Zahl der Ortsvereine (Zirkeln)	Zahl der Mitglieder am Jahresabschluss	Zahl der Beamtinnen	Zahl der besold. Gew.- und Lokal-beamtinnen	
1903	1904	1903	1904		
Bachbeder	17	18	253	616	—
Maurer	37	41	6357	8761	2
Buchdrucker	46	50	3339	3936	3
Handels-Transp.	12	18	1418	2314	2
Steinmetz	9	7	172	254	—
Maler und Anstreicher	37	34	1815	2468	1
Schneider	32	33	1747	1873	—
Tabakarbeiter	1	1	22	43	1
Schmiede	14	22	492	1001	1
Textilarbeiter	44	52	10 878	9 703	5
Metallarbeiter	56	56	19 369	25 838	24
Bergarbeiter	204	227	48 596	58 000	4
Briefleger	8	15	183	609	1
Schuhmacher	20	24	805	988	1
Bau-, Erd- u. gemerbl.					
Giltsarbeiter	32	39	2 570	4 817	2
Porzellanarbeiter	11	13	353	382	—
Mühlenerbeiter	4	6	20	100	1
Zimmerer	33	34	1 813	2 392	1
Holzarbeiter	51	51	4 091	6 743	4
	608	740	10 4161	13 0837	58

Reine Angaben haben gemacht die Bäcker, Brauer, Wildhauer, Böttcher, Buchbinder, Hafnarbeiter, Lederarbeiter, Maschinisten, Feiger und Tapezierer. — Auf der Gewerkschaftskonferenz in Mülheim 1899 waren nur fast 18 000 Gewerkschaftsmitglieder vertreten. Wir schätzen die Zahl der damals überhaupt in Rheinland-Westfalen domicilierenden Gewerkschaftsmitglieder auf circa 40 000. Mit Einschluß der obengenannten Verbände, die keine Angaben machten, ist die Gesamtmitgliederzahl Ende 1904 auf etwa 140 000 anzunehmen. Im Laufe von 5 Jahren also eine mehr als Verdreifung der Mitglieder. Augenblicklich dürfen wir in Rheinland-Westfalen mit mindestens 200 000 Angehörige der freien Gewerkschaften rechnen.

Nach dem letzten Jahresverzeichnis der rheinisch-westfälischen Agitationskommission existierten in Rheinland-Westfalen 44 Gewerkschaftskartelle. 16 Arbeitersekretariate begw. Rechtschuhbureau sind in Tätigkeit.

**Ueber die Arbeitslosigkeit in den deutschen Fachverbänden** entnehmen wir dem „Reichsarbeitsblatt“ diese Angaben: Nach der vom Kaiserlich-Statistischem Amt veranstalteten Erhebung beteiligten sich an der Aufnahme vom 31. März 57 Fachverbände mit zusammen 782 029 Personen, das sind 140 376 Personen mehr, als zur Aufnahme vom 31. Dezember 1904. Am 31. März waren in den bestehenden Verbänden 10 675 Mitglieder am Orte und 1456 Mitglieder auf der Reise arbeitslos gemeldet. Das sind zusammen 12 131 Personen oder 1,6 Prozent aller Mitglieder. Am 31. März 1904 waren 2,0 Prozent, am 31. Dezember 1904 2,4 Prozent aller Mitglieder am Orte und auf der Reise arbeitslos.

### Internationale Rundschau.

† **Der Generalsekretär** der französischen Vergarbeiterorganisation, Kamerad Gilbert Sotte, ist am 8. Mai zu St. Maurice an der Proletariatskrankheit gestorben. Er war 1857 zu Commeny (Allier) geboren und erreichte somit nur ein Alter von 48 Jahren. Schon im Alter von zehn Jahren mußte er sein Brot in der Grube verdienen, lernte also in frühesten Kindheit schon die Bedrängnisse dieser Welt und das Los des Arbeiters kennen. In sehr gediegener Kraft, war er auch schon früh für Verbesserung der Lebenslage seiner Kameraden tätig und mit 25 Jahren war er weit über seinen engeren Heimatskreis als Organisator der Bergleute bekannt. Seine Heimat verließ er ebenfalls früh und siedelte nach St. Etienne im Loirebecken über, wo er in rastloser Tätigkeit an der Gründung der Arbeiterverbände mitwirkte. Die Arbeiterverbände wählten ihn zum Sekretär der Arbeiterbörse, von welchem Posten die Bergleute ihn jedoch nach kurzer Zeit wieder zurückberiefen und ihn nun ausschließlich in ihre Dienste stellten. Die französischen Vergarbeiterkreise der letzten 20 Jahre wurden zum größten Teil von Sotte geleitet, wobei sich seine Energie sehr oft vorteilhaft bewährte. Im Jahre 1899 wurde er zum Generalsekretär der französischen Vergarbeiterorganisation ernannt und nun siedelte er nach Paris über. Hier beehrte er auch den „Quotier Mineur“, das Monatsorgan der französischen Bergleute. Den Delegierten zu den internationalen Vergarbeiterkongressen ist der untergesetzte Mann mit dem langen tiefschwarzen Bart bekannt geworden als ein leidenschaftlicher Redner voll südländischem Feuer. Sein Andenken wird bei allen, die ihn als einen Vertreter der Vergarbeiterinteressen kennen gelernt haben, stets in Ehren bleiben.

**Aus der italienischen Vergarbeiterbewegung.** Das von uns schon angekündigte neue Organ der italienischen Vergarbeiter liegt uns vor. Es ist betitelt: „Il Minatore“ („Der Bergarbeiter“). Wir entnehmen dem Blatte folgende Notiz über die italienische Bergbauindustrie 1903/1904: Die Gesamtzahl der in den italienischen Bergwerken beschäftigten Arbeiter betrug 60 035, davon waren unterirdisch beschäftigt 44 517, über Tage 15 518. Diese Zahlen differieren wenig mit denen vom Jahre



leidenden zum Hirsch-Dunderschen Sekretariat geschickt. Damit diese hochherzige Leistungsfähigkeit der Hirsch-Dunderschen Gewerkschaft...

Darumhin entwickelte sich folgender interessante Briefwechsel:

Bochum den 25. April 1905.

Herrn Anton Erkelenz, Düsseldorf!

Wertes Kollege!

An der Nr. 16, Seite 60 des „Gewerkschaftsboten“ lesen wir, daß Ihre Geschäftsstelle an „rund 200“ Mitglieder unseres Verbandes...

Haben Sie die Güte, uns umgehend die von Ihnen im „Gewerkschaftsboten“ angegebenen Leitungen (eventuell abdrücklich) zu übermitteln...

Mit kollegialem Gruß

Der Vorstand des Bergarbeiter-Verbandes.

S. A. S. V. Bochum.

Düsseldorf, den 30. April 1905.

Wertes Kollege!

Ihre Schreiben vom 25. April gelangte erst heute in meine Hände, da ich mehrere Tage abwesend war. Ich erwidere darauf folgendes:...

Die bestellten 10 Stück „Kraftprobe im Ruhrgebiet“ werden Ihnen sofort nach Fertigstellung der Prospektur zugehen. Durch eine Verzögerung in der Druckerei war das bis jetzt leider nicht möglich.

Mit genossenschaftlichem Gruß

Der Vorstand des Rh.-Westf. Ausbreitungsverbandes der deutschen Gewerkschaften.

Anton Erkelenz.

Bochum, den 4. Mai 1905.

Wertes Kollege!

Im Besitz Ihres Schreibens vom 30. April beileben wir uns Ihnen mitteilen, daß wir hiermit die fragliche Angelegenheit unumgänglich als erledigt betrachten können. Ihre Angabe, Sie hätten aus Mitteln des Hirsch-Dunderschen Gewerkschafts Mitglieder unseres Verbandes unterzogen...

lich, den Nachweis für Ihre in Nr. 16 des „Gewerkschaftsboten“ aufgestellten Behauptungen zu erbringen.

Mit kollegialem Gruß

Der Vorstand des Bergarbeiterverbandes.

S. A. S. Bochum.

Düsseldorf, den 6. Mai 1905.

Herrn Herrn S. A. S. Bochum.

Wertes Kollege!

Wir haben zu unserem vorigen Briefe noch wenig hinzuzufügen. Mithras haben wir behauptet, daß Sie Ihren Verpflichtungen gegenüber Streiklosgen nicht nachgekommen seien...

Die von uns gewünschten Drucksachen sind bis jetzt noch nicht eingegangen. Wir können uns doch schlecht vorstellen, daß Sie wegen dieser geringfügigen Auseinandersetzung uns Ihre Drucksachen entgegenstellen wollen.

Der Vorstand des Rh.-Westf. Ausbreitungsverbandes der deutschen Gewerkschaften.

Anton Erkelenz.

Es geschah noch Zeichen und Wunder! Jemand gibt „etwa 1000 Mark“ aus an Dritte, macht das durch Zeitungen und Flugblätter bekannt, erbietet sich öffentlich die Namen der Empfänger zu nennen...

Ich habe nicht nobel? Greift in die Tasche, zieht „etwa 1000 Mark“ aus an seiner Organisation nichtangesehene Vergewalt, hängt das an die große Glocke und verachtet hochherzig auf die Mitteilungsvorlage...

Mißstände auf den Gruben

Muhrevier.

Beide Golland III und IV. Noch immer befinden sich eine Anzahl Kameraden wegen des Streiks ausgeferrt, obwohl der Herr Veffeloffe ausdrücklich erklärt hat, daß keine Maßregelungen vorgenommen werden sollten.

Beide Bohrtürme. Wie „human“ die Beamten nach dem Streik geworden sind, erzählt die Belegschaft hinreichend. Der schneidigste ist zweifellos Steiger Stemann. Seine erste Frage ist stets: „Wie viel Kohlen habt ihr bis jetzt herausgeholt?“

Beide Mont Cenis I und II. Seit längerer Zeit besteht auf genanntem „Rütt“ das System, daß die Mittagsschicht hiers nach 6 Uhr, angeblich wegen Mangel an leeren Waggons unverhofft ausfahren muß.

Beide Mont Cenis III. Wie hier mit den Leuten beim Gedingemachen umgesprungen wird, ist ja allbekannt, aber die neu eingeführte Methode des Herrn Betriebsführers S. H. S. V. ertrefflich alles bisher dagewesene.

leistung Rücksicht genommen, ist im Jreim. Man verlangt einfach die betreffende Metzgerzahl, ob nun 20 oder 27 Schichten den Monat verlassen sind. Man ist doch selbstverständlich, daß man bei 20 Schichten nicht soviel ausfahren kann...

Beide Golland I und II. Hier gibt es einige Unterbeamten, die sicherlich keine Meinung von der Existenz eines Dynamitgesetzes haben, und erfragen wir deshalb die Bergbehörde, aufstreichend nachsehen zu wollen.

Beide Golland III und IV. Die Ueberschichten mehrten sich hier förmlich und jede Woche macht die ganze Belegschaft zweimal anberuflich. Wer nicht mitmacht, dem wird einfach vom Gedinge abgezogen.

Beide Graf Wismar Schacht I und IV. Die Entschlossenheit der Vergewalt beim Streik scheint einigen Beamten, besonders dem Steiger H. S. V. in die Knochen gefahren zu sein, und nun will er zeigen, was er kann.

Beide ver. Charlotte. Im Anfang dieses Monats haben die Maschinenwärter an den unterirdischen Wasserhaltungsmaschinen einen Streik mit teilweise Erfolg durchgeführt. Von Interesse für die Belegschaft sind die Umstände, die zum Streik führten sowie auch die Bedingungen, unter welchen er beendet wurde.

Beide Borussia. Wie die Beamten die Arbeiter behandeln, ist nicht zu beschreiben. Besonders mit dem Gedingemachen. Da steht ja in der Arbeitsordnung auf Papier geschrieben, wenn keine Einigung auf beiden Seiten zustande kommt, so tritt der ordnungsgemäße Tagelohn in Kraft.

Beide Borussia. Wie die Beamten die Arbeiter behandeln, ist nicht zu beschreiben. Besonders mit dem Gedingemachen. Da steht ja in der Arbeitsordnung auf Papier geschrieben, wenn keine Einigung auf beiden Seiten zustande kommt, so tritt der ordnungsgemäße Tagelohn in Kraft.



# Kameraden,

## trinkt kein boykottiertes Bier! Achtet darauf: Boykottfreies Bier gibt es nur in den Wirtschaften, in welchen ein Plakat der betreffenden Kommission anhängt!!!

**Stündigung, da die Belegschaft sie als eine Maßregelung des für sie eingetretenen Kameraden betrachtete, was die Direktion strikte verweigerte, worauf die Belegschaft nicht mehr anfuhr. Selbstverständlich hat nach dem Wirtschäftlichen die Verwaltung alles getan, den Frieden ausbreiten zu erhalten, aber der — Terrorismus der — Sozialdemokratie verurteilte den Ausstand. Dieses Vorgehen soll der Landtagskommission auch zeigen, daß es mit den Arbeiterausschüssen nichts ist. So die Zeitung des Verbandes in Wochman von den Differenzen auf Maria I nichts gewußt und auch gar nichts dort hineingeredet, sondern die zum größten Teil unorganisierte Belegschaft hat, nachdem sie soweit gelangt war, daß sie ihr Los nicht mehr ertragen konnte, unseren Vertrauensmann Gärtners von Sanktberg gerufen und um Rat gefragt, dabei aber erklärt, sie wollten die „Wochen“ hinwerfen, denn die jahrelang ertragenen Standstillen Zustände seien nicht mehr auszuhalten. Eine Frau besuchte Belegschaftsvertreter, die am 12. März stattfand, überreichte sie ungeheure Briefe, daß die Belegschaft sofort den Ausstand beschließen wollte, jedoch auf Bitten unsererzeit an der Arbeit blieb und eine eilfertige Kommission wählte, welche die nächsten Angaben nochmals nachprüfen und dann Forderungen formulieren sollte. Diese Kommission stellte dann unter Vereinbarung Gärtners folgende sechs „unveräußerliche“ Forderungen auf: 1. Den Schichtlohn für Bauer auf 2,80 Mark, für Schleppler auf 2,60 Mark, für sonstige Schichtarbeiter um zehn Prozent zu erhöhen. 2. Die Verwaltung sollte einen von der Belegschaft zu wählenden Arbeiterschuß übernehmen. 3. Sie sollte Einrichtungen treffen, damit jeder Fördermann auf der Station, wo er den vollen Wagen abgibt eine Kontrollmarke erhält. 4. Das Gehalt sollte gemäß der Arbeitsleistung mit den Arbeitern vereinbart und nicht willkürlich vom Obersteiger festgesetzt werden. 5. Die Vorkasse sollte entsprechend der Belegschaft vergrößert werden. 6. Zur Instandhaltung der Strecken und Bahnen sowie zur Beschaffung von Betriebsmaterial sollten zwei Schichtarbeiter angestellt werden. Die Kommission wählte drei Mann, um mit der Verwaltung Absprache darüber zu nehmen, ob sie erlaube, daß am Montag den 20. März die Tagelöhner um vier Uhr aufstehen und die Nachtarbeit um sieben Uhr anfangen dürfe, unter der Verpflichtung der Belegschaft, daß alle Mann die Mittagsstunde durcharbeiten, damit kein Ausfall in der Förderung eintrete. Vom 6.—7. sollte eine Versammlung stattfinden, in der die Kommission ihre Forderungen der Belegschaft zur Begutachtung unterbreiten wollte. Die Kommission nahm an, sie habe nichts dagegen einzuwenden und so fand die Belegschaftsversammlung an dem Montag statt. Sie nahm die Forderungen der Kommission an und beauftragte diese, der Betriebsverwaltung dieselben zu unterbreiten. Die Verwaltung zeigte erst Gegenentwürfen, erhöhte den Schichtlohn für Bauer auf 2,70, für Schleppler auf 2,50 Mk. und erkannte schließlich die Kommission bis zur Vereidigung der Vergleichen als Arbeiterschuß an. Alle anderen Forderungen wurden abgelehnt. Der Belegschaft waren die Angelegenheiten zu gering, aber auf bringendes Anraten von uns, gab sie sich dennoch zufrieden und es herrschte wieder Frieden. Erst nach beendeter Verhandlung erklärte der Direktor, er wolle die Kommission bestreuen, da sie die Belegschaft zu den Versammlungen veranlaßt hätte, und so drohten neue Differenzen, die von uns dadurch gestoppt wurden, daß wir den Leuten die Strafe aus der Verbandskasse erließen. Aber man wollte den Konflikt um jeden Preis, denn nun ging seitens der Verwaltung die wüßteste Sache gegen den Verband und die Kommissionsmitglieder los. Die Leute wurden vor schlechtere Arbeit gestellt und wurde ihnen noch dazu das Gehalt sofort gekürzt mit dem Bemerkens: „Ihnen müssen wir etwas abgeben, Sie wollen ja nichts verdienen.“ Die Bedingte wurden auch in der Mittagsstunde ab, was die Verwaltung jedoch erzwungen wollte. Das Kommissionsmitglied A., welches die Mittagsarbeit ebenfalls ablehnte, sollte daher etwas weniger Mühle geliefert haben als sein Kollege, der durcharbeitete, und das gab der Verwaltung, entgegen ihrem schriftlichen Versprechen Anlaß, dem A. zu kündigen. Wie es mit seiner Kündigungsfrist ist, beweist, daß er 18 Jahre auf dem Werk arbeitete. Auch sonstige Versprechen wurden nicht gehalten. Ein Kommissionsmitglied zeigte dem Bergwerksdirektor in der Grube die Mißstände; dafür wurde auch ihm durch den Obersteiger die Kündigung in Aussicht gestellt. In der obigen Weise erklärten die Beamten, von den Kommissionsmitgliedern flüchtete ein nach dem anderen raus. Diese Handlungsweise ganz allein schlug dem Faß den Boden aus und stellte die Belegschaft die Forderung, die Kündigung des A. zurückzunehmen und weitere Abdingungen zu unterlassen. Söhnend wurde sie abgewiesen, worauf die Belegschaft dann am 15. April nicht mehr einfuhr. Verwicklungsverfuge bei der Bergbehörde wurden kurz zurückgewiesen, die Kommission von der Verwaltung nicht angehört, sondern alle Forderungen abgewiesen, und da schreibt man noch über Terrorismus, ja Terrorismus wurde geübt, aber nicht von den Vergleuten. Wir gaben uns die größte Mühe, den drohenden Streit zu verhindern, wurden aber hierfür beschimpft. Einmal kam, daß ein Vertreter der polnischen Verbandsvereinigung, der auf dem Werk vier Mitglieder hatte, anwesend war und in jüdischer Weise für den Streit eintrat, das die Werkspitze anzuführen „nur vergessen“ hat. Von den Umständen ist die Belegschaft abgerückt und hat anderweitig schon Arbeit gefunden, so daß die Verwaltung heute vielleicht einleuchtet, mit ihrer „Kraftprobe“ nicht allgütlich zu sein.**

### Zum Bierkrieg.

Noch schmerzen die Nachwehen des gewaltigen Bergarbeiterkampfes, und schon ist im rheinisch-westfälischen Industriebezirk ein neuer Niefenkampf entbrannt, in dem eine Arbeiterberufsklasse, die Brauer, um ihre bishigen Koalitionsfreiheit gegen ein ebenso übermütiges Kapital ringt, wie vorher die Vergleute, dessen Macht sie unterliegen. Seit Jahren werden, vorzüglich auf den großen Brauereien in Rheinland-Westfalen, organisierte Arbeiter entweder gar nicht eingestellt oder sonst auf allerhand Weise so gezwängt, daß sie schließlich laufen gehen. Die Brauereien sind gegenüber ihren Lohnslaven ebenso „liberal“ und „human“ wie die Kohlenkönige. So sind denn dank der systematischen Unterdrückung der Organisation im Braugewerbe vielfach die traurigsten Zustände eingerissen, unter denen die Arbeiter besonders in gesundheitlicher Beziehung sehr leiden.

Die Organisation der Brauereiarbeiter stellte an die Unternehmer einige Forderungen, die ohne weiteres bei nur einigermaßen gutem Willen von den Brauereibesitzern hätten bewilligt werden können. Doch aufstehen die Arbeiter entgegenzukommen, ließ man sie sogar ohne jede Unternehmernorganisation, benutzte diese Gelegenheit, um endlich den lang vorher geplanten Verdrängungsplan gegen die Arbeiterorganisation zu führen. Eine lokale Streikzeit zwischen den Arbeitern und Unternehmern in Köln wurde benutzt, eine gewaltige Ausschreibung (50 Proz.) organisierter Brauereiarbeiter in Rheinland-Westfalen vorzunehmen, worauf sich sämtliche im Brauereiverbande (freie Gewerkschaft) organisierten Arbeiter mit den ausgesprochenen Solidarität erklärten und in den Ausstand traten. Damit wurde dies aber eine Sache für sämtliche organisierten Arbeiter, die aus Kollegialität verpflichtet sind, die angegriffenen Brauereiarbeiter zu unterstützen und so wurde von den Gewerkschaftskartellen der freien Gewerkschaften der Wuppertal über sämtliche Brauereien verhängt, daß dem Schlußverhandlungen abgelehnt. Die Christlichen machten nicht mit, doch sind wir in der Lage, mitteilen zu können, daß eine Reihe sozialistischer christlicher Gewerkschaften sich streng dem Wuppertal beschließen unterworfen haben und ihn befolgen. Es scheint, daß die Leitung des Gewerkschafts mit den Wuppertal der „Christlichen“ in Düsseldorf nicht einverstanden ist, sondern es auch in dieser Frage mit den kämpfenden Arbeitern hält. Ist die Haltung der Gewerkschaftsmitglieder von ihrer Zentralleitung angeregt, so könnten wir das im Interesse der Kollegialität nur begrüßen.

Bei den Vergleuten stehen die Brauereien noch in besonderer Erinnerung. Als während des Generalstreiks einige Kollegen mit Sammellisten zu den Brauereibesitzern gingen, damit auch diese die Vergleute in ihrem gerechten Kampf unterstützen, da doch die Vergleute das Hauptkontingent der Wuppertalverdrängten stellen, also einen ganz erheblichen Teil der Brauereilieferanten liefern, da nahm sich Herr Kreuzbauer „der Sache“ an, trat an den Schlußverband heran und dieser bewilligte — um seine „Arbeiterfreundlichkeit“ zu wahren — 6000 Mark zur Unterstützung in Not geratener Vergleute, jedoch sollte diese Summe erst nach Aufnahme der Arbeit ausgezahlt werden. Eine Nachfrage bei allen in Betracht kommenden Vergleuterorganisationen hat ergeben, daß die bewilligten 6000 Mark noch nicht an die Vergleute gelangt sind und eine wiederholte Aufforderung an Herrn Kreuzbauer, doch wenigstens die letzten Listen, die in seinem Besitze sind, herauszugeben, blieb ohne Erfolg. Die Brauereibesitzer glaubten jedenfalls, sie könnten den Vergleuten ungestraft Sand in die Augen werfen, und folgten genüge es, wenn sie einen Beschluß fassen, dahingehend, daß sie den Vergleuten helfen, den Beschluß dann aber nicht ausführen. Solchen Leuten müssen wir mit aller Entschiedenheit zeigen, daß die Vergleute geknert haben, Solidarität zu bewahren und so lange der Bierkrieg dauert, darf ein organisierter Vergleuter kein Glas boykottiertes Bier trinken. Vor allem laßt sich nicht von den Kameraden des christlichen Gewerkschafts beschämen, sondern wahrt auch bei dieser Gelegenheit diejenige Disziplin, die ihr im Streik so glänzend gewahrt hat, und der Erfolg wird für die Brauer nicht ausbleiben.

### Briefkasten.

**Eckeln. W.** Wir können aus deinem Eingehandte leider nicht klug werden. Schreibe nur den vierten oder sechsten Teil soviel, aber verständlicher, daß wir nicht erst noch erraten müssen, was du willst und deine „Humanitätskritik“ findet recht gerne Aufnahme. D. Red.

**Kattowitz. P. G.** Nicht verwendbar. D. Red.

**Wagwitz. Fr. D.** Deine Arbeit ist tatsächlich anerkanntswert, aber wir können unmöglich von jeder Zahlstelle einen besonderen spaltenlangen Jahresbericht bringen. Wir würden schließlich nur nach Jahresberichten und hauptsächlich Wiederholungen bringen und für andere Sachen keinen Raum mehr haben; deshalb sehen wir von der Veröffentlichung des Jahresberichtes einer einzelnen Zahlstelle ab. D. Red.

### Verbandsnachrichten.

Die Ortsverwaltungen einer großen Anzahl Zahlstellen haben trotz Aufforderung noch immer nicht das Material über den Streik (Listen, Schlußberichte usw.) eingeleitet. Wir erwarten, daß dies möglichst bald geschieht, damit wir endlich mit der Aufstellung der Streikübersicht beginnen können.

Sämtliche Zahlstellen inkl. Oberschlesien, welche mit der Hauptkasse abzurechnen haben, haben die eigenmächtige Auszahlung von Sterbegeldern zu unterlassen. Die Zahlung dieser Gelder geschieht nur durch die Hauptkasse und sind deshalb Mitgliedsbücher und Todesbescheinigungen nach hier einzufenden.

Folgende Streikbrecher sind aus der Mitgliederliste des Verbandes gestrichen: 54921 Emil Woydt, 49440 Hermann Wüßel, 106370 Johann Flader, 112488 Anton Winter, 115552 Johann Dugert, 152653 August Wilmshaus, 61118 Heinrich Honsel, 54613 Friedrich Schulz, 12227 Feine Haupt, 154065 August Sternmann, 155040 Bernhard Groß, 159231 Rudolf Eiringhaus, 159235 Gustav Hornlein sämtlich aus Braundauer, 104952 Rudolf Rahe, Ilrua.

### Niederschlesien.

Alle Zahlstellen von Niederschlesien sind seit 1. April dem Zweigbureau Zwickau angeschlossen, und haben also die Zahlstellen-Verwaltungen jetzt nicht mehr mit Zwickau abzurechnen. Adresse für Briefe: Zweigbureau der Bergarbeiter, Zwickau (Sachsen), Richardstraße 15. Geldsendungen sind an die Adresse: Hermann Zimmermann, Zwickau (Sachsen), Richardstraße 15, zu richten. Auch die Neu- und Wiederaufnahmen von Mitgliedern müssen nunmehr nach Zwickau gesandt werden. Wir eruchen alle Vertrauensleute, das zu beachten.

### Kattowitz, Salenze, Domb, Koschutta.

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser Vortragsmitglied in Salenze, Kaiser Wilhelmstraße 3 wohnt. Die Kameraden wollen sich in allen Angelegenheiten betref der Zeitungszustellung die Beitragszahlung nach dort wenden.

### Achtung Bezirk Kattowitz.

Vom 1. Juni d. J. befindet sich meine Wohnung und das Verbandsbureau in Kattowitz, Beatestraße 48, II. Etage. Um unnötige Laufereien zu ersparen, bitte ich die Kameraden sich diese Adresse genau zu merken.

**Josef Adamek, Bezirksvertrauensmann.**

Den Kameraden des Rybniker Bezirks zur Kenntnis, daß ich Rechtschuß erteile: Sonntags von 8—11 Uhr vormittags, Dienstags von 8—7 Uhr nachmittags, Donnerstags von 8—12 Uhr vormittags. Die Kameraden werden ersucht, die angegebenen Bürozeiten einzuhalten, da ich sonst nicht anzutreffen bin.

**Franz Danisch, wohnhaft bei Joh. Smolka, Glast.**

### Zahlstellen-Versammlungen und Steuertage.

**Sonntag, den 21. Mai 1905:**  
(Dritter Sonntag.)

**Alversdorf.** Nachmittags 4 Uhr, im Festschen Lokale.  
**Wenninghofen.** Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Ewald Schilbmann, Wüßelstr.

**Wochman II.** Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Bernhart Gluckhoff, Wüßelstr.

**Wredensfeld.** Nachmittags 5 Uhr.  
**Wred.** Nachm. 4—6 Uhr, im Lokale des Herrn Aug. Wochman in Wredensfeld.  
**Wredensfeld IV (Wismar).** Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn August Schmidt, Wismar.

**Wahl eines Vertrauensmannes und Kartelldelegierten. Sonntag, den 21. Mai 1905.**  
**Walden.** Nachm. 4 Uhr, im Lokale des Herrn Paschhoff, früherer Stamm-Wichtige Verhandlungsangelegenheiten. Vorstandsmittglied anmelde.  
**Waldenhausen 6. Wanne.** Nachm. 3. Sonntag bei Carl Bergmann.  
**Waldenhausen.** Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Geiese, Chaussee.  
**Waldenhausen.** Nachm. 8 Uhr im Gasthof „Zum Jägerhof“ zu Gmina.  
**Waldenhausen.** Nachm. 4 Uhr, „Deutsches Haus“ (Wirt Warmbold).  
**Waldenhausen.** Nachm. 8 Uhr, im Lokale des Herrn E. Proebst, Kaiserstr.

Was lernen wir aus der Geschichte der Gewerkschaftsbewegung?  
Referent: Kamerad Fr. Sufemann, Nachm.

**Waldenhausen.** Nachmittags 4 Uhr, im Gasthaus „Blücker“, Straßen.  
**Waldenhausen I.** Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Hessekman.  
**Waldenhausen.** Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Fritz Hilferingmann.

**Waldenhausen.** Nachmittags 3 Uhr, abwechselnd im Restaurant „Eisenhammer“ oder im „Müll-Lust“.

**Waldenhausen.** Nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Herrn August Wüßelhoff.

**Waldenhausen.** Nachm. 4 Uhr, im Lokale des Herrn Köppen-Rastron.  
Vortrag: Die Aufgaben des Bergarbeiterverbandes.

**Waldenhausen.** Nachmittags 4 Uhr, in Engels Restaurant.  
**Waldenhausen.** Nachmittags 3 Uhr, an bekannter Stelle.  
**Waldenhausen.** In der Wohnung des Vertrauensmannes.  
**Waldenhausen.** Jeden 3. Sonntag im Monat, nachmittags von 8—4 Uhr, im Lokale des Herrn H. Oltmann.

**Waldenhausen.** Nachmittags 3 Uhr, im Lokale des Herrn Lehmann.  
**Waldenhausen.** Vormittags 11 Uhr, im Lokale des Herrn W. Krust.  
**Waldenhausen.** Nachmittags 3 Uhr, im „Bären“.  
**Waldenhausen.** Abends 8 Uhr, im Gasthof „Zum grünen Baum“.  
**Waldenhausen.** Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Weidner.  
**Waldenhausen.** Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Treudler.

**Waldenhausen (Eibe).** Jeden Sonntag nach dem 15. in der Herberge.  
**Waldenhausen.** Jeden Sonntag nach dem 15., nachmittags 3 Uhr, im Lokale des Herrn Fiedler.

**Waldenhausen-Görscherhof.** Jeden Sonntag nach dem 20., nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Herrn Werenkampfer.

**Waldenhausen.** Jeden Sonntag nach dem 15. im Monat, abends 7 Uhr, im Lokale des Herrn Hermann Hartge.

**Waldenhausen.** Jeden Sonntag nach dem 15., abends 6 Uhr, im Lokale „Zur Städtgrube“ in Senftenberg II.

**Waldenhausen.** Jeden Sonntag nach dem 20., nachmittags 3 Uhr, im Restaurant „Zur Erholung“; Steuertag.

**Waldenhausen.** Jeden Sonntag nach dem 20., nachm. 3 Uhr, im Lokale des Herrn W. Fischer.

**Waldenhausen-Niederwieschen.** Jeden Sonntag nach dem 17., nachmittags 4 Uhr, im Restaurant Friedensberg.

**Waldenhausen bei Klettow.** Jeden Sonntag nach dem 20.

**Waldenhausen.** Jeden Sonntag nach dem 20., nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Amelung.

**Waldenhausen.** Jeden Sonntag nach dem 20., nachmittags 3 Uhr, im Lokale des Herrn Damerich.

### Süddeutschland und Reichslande.

**Waldenhausen (Lothringen).** Am Sonntag den 7. Mai fand hier selbst eine öffentliche Bergarbeiter-Versammlung statt. Bis zur Stunde war es uns, dank des miserablen lothringischen Vereins- und Versammlungsrechtes nur in wenigen Fällen möglich öffentliche Versammlungen abzuhalten. Ganz besondere Schwierigkeiten bereitet immer das Aufsuchen der geschäftlich vorgeschriebenen sieben Unterschriften, die zur Anmeldung der Versammlung nötig sind, und nicht zuletzt spielt auch die Lokalfrage eine große Rolle. War es Kamerad Krämer, diesmal auch nicht allzu schwer, ein Lokal zu finden, so gestaltete sich das Aufsuchen der Unterschriften uns sehr schwierig. Wenn man jedoch bedenkt, welchen Druck die „Stimmen“ Grubenmagistraten Lothringens auf ihre Vergleuten, dank deren Unreizigkeit noch immer auszuüben im Stande sind, so ist das Rätsels Lösung sehr leicht. Auch den Wirt suchte man zu beeinflussen, sein Lokal zur Abhaltung der Versammlung nicht herzugeben, mit der lächerlichen, schon hundertmal widerlegten Behauptung, der Bergarbeiterverband sei sozialdemokratisch, und diese verruchten Sozialdemokraten wollten Forbach von unten nach oben führen. Jedoch, es kam anders. Die Versammlung, die, nebenbei bemerkt, den Verhältnissen entsprechend sehr gut besucht war, nahm den schönsten Verlauf. In ruhigen, klaren Ausführungen sprachen die beiden Referenten, Arbeiterschußreferent aus St. Johann und Gewerkschaftsreferent aus Saarbrücken, über das Thema: Warum müssen sich die Bergarbeiter organisieren, und welchen Nutzen bringt ihnen die gewerkschaftliche Organisation? Vortragsreferent beleuchtete in einer längeren Rede die Rechte der Knappen früher und jetzt, und war die Versammlung nach beendetem Vortrag in der Lage, sich eine Parallele zu ziehen zwischen den Verhältnissen der Bergarbeiter in früheren Jahren und denen der Jetztzeit. Gewerkschaftsreferent führte aus, daß dem Arbeiter, und speziell dem Bergarbeiter, die Organisation am allerwichtigsten sei. In der Hand trefflicher Materials besprach er in sachlicher Weise die Vorteile, die der Bergarbeiterverband seinen Mitgliedern bietet. Die Vergleute müßten sich doch die Unternehmerorganisation im Bergbau zum Vorbild nehmen und ihr nach Kräften nachsehen. Wenn millionenreiche Unternehmer es für notwendig erachteten, sich zu organisieren, um wieder notwendigen sei dann erst die Berufsorganisation für den Arbeiter. Zum Schluß forderten beide Redner die Anwesenden auf, sich dem Deutschen Bergarbeiterverband anzuschließen. Der Erfolg war denn auch ein ganz erfreulicher; eine beträchtliche Anzahl Vergleute traten dem Bergarbeiterverband bei.

**Schweres Grubenunglück.** Im Almschacht des Rastauer Bergwerks (Ingau) wurden Samstag nacht bei Sprengungsarbeiten infolge einer Explosion 22 Vergleute tödlich und ein Bergmann schwer verwundet.

### Gemeinsch. Zahlstellenversammlungen

**Sonntag, den 21. Mai 1905:**

**Waldenhausen u. Wagg.** Nachm. 5 Uhr, im Lokale des Herrn Schleier. Die Vergleuten, der preussische Landtag und die Bergarbeiterkonferenz. Diskussion. Referent zur Stelle.

**Waldenhausen und Wredensfeld.** Nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Herrn Karl Zeile in Wredensfeld.

**Waldenhausen, Gellhammer und Schwarzwaldau.** Nachmittags 3 Uhr, im Schützenhaus zu Goresberg.

**Waldenhausen und Wagg.** Nachm. 4 Uhr, im Lokale des Herrn Sommer in Wiedeb. Vortrag des Kameraden Martels, Dortmund. Wahl eines Delegierten zur Generalversammlung. Beschließenes.

## Kameraden agitiert für den Verband.

In unserem Vorlage erschien und ist durch die Zeitungsboten und Vertrauensmänner zu beziehen:

# Neue Lieder

Gedichte von

## Heinr. Rämpchen

Mit einem Porträt des Verfassers.

Ladenpreis 1 Mark.

Die Mitglieder des Verbandes erhalten dieses schön ausgestattete Buch für den Vorzugspreis von 75 Pfg. Jedem Besitzer des Werkes „Aus Schacht und Hütte“ werden diese neuen Lieder unseres bekannten Bergmännischdichters willkommen sein. Mögen zu den alten Lesern sich recht viele neue hinzugesellen, sodaß unser Dichter recht bald eine dritte Sammlung folgen lassen kann.

Verlag der Bergarbeiter-Zeitung.

# Öffentliche Bergarbeiter-Versammlungen.

**Sonntag, den 21. Mai 1905:**  
**Wittenberg.** Nachm. 4 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Rathausstraße 12. Die obersteinsten Anknappungsverhältnisse. Referent: P. Cepernik.  
**Wittenberg.** Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Meßner. Die Aufgaben des Bergarbeiterverbandes. Referent: Fritz Banghofs, Staßfurt, Verschiebenes.  
**Wittenberg-Oberhausen-Waldersich.** Vormittags 11 Uhr, im Lokale des Herrn Weber in Oberhausen, Dülburgerstraße 410. Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Schlie in Wees, Kaiserstr. Die nächsten Aufgaben des Bergarbeiterverbandes. Referent: Fritz Banghofs, Staßfurt, Verschiebenes.

**Sonntag, den 28. Mai 1905:**  
**Wittenberg u. Umg.** Nachm. 4 Uhr, im Lokale des Herrn Gesselmann. Klassenkampf und Gewerkschaften. Berichterstatter vom Gewerkschaftsbezirk. Referent: Kamerad Franz Polkorny, Zwickau.  
 Es ist Pflicht aller Kameraden, diese Versammlungen zu besuchen.

## Konsumverein für Bochum und Umgegend

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.  
 An unsere Mitglieder in Serne und Umgegend!  
 Am 4. Mai eröffneten wir in Serne, Wilmard- und Breddestraßen- Eck, unsere

## 3. Warenverteilungsstelle

und erlauben unsere Mitglieder, ihren Warenbedarf nur von dort zu beziehen.  
 Der Vorstand.

## Konsumverein Germania zu Barop u. Umg.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.  
 Sonntag, den 21. Mai 1905, nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Wüb. Bergmann in Barop:  
**Aussorderentliche Generalversammlung.**

**Tagesordnung:**  
 1. Antrag des Aufsichtsrats und Vorstandes über Ausschließung eines Genossen.  
 2. Berichterstatter der Statutenkommission über Änderungen des Statuts und Beschlussfassung über Entwurf des abgeänderten Statuts.  
 Der Vorstand.  
 J. M.: H. Stauba, Vorsitzender.

## Knappenverein Serne-Süd.

Sonntag, den 28. Mai, nachmittags 3 Uhr anfänglich, in den Lokalitäten und Gartenanlagen des Herrn Dietrich Spielermann, Serne, Wbbestraße 18:

## 8. Stiftungs-Fest

bestehend in **Konzert und Ball**, unter glühender Mitwirkung auswärtiger Vereine.  
 Karten im Vorverkauf 50 Pfg., an der Kasse 75 Pfg.  
 Der Vorstand.

## Zahlstelle Bradel.

Donnerstag, den 1. Juni 1905 (Himmelfahrtstag), im Lokale des Herrn Klüsch in Bradel:

## Zahlstellen-Fest

bestehend in **Konzert, Gesangsvorträgen, Theater und Ball**, unter glühender Mitwirkung mehrerer Zahlstellen und Gesangsvereine.  
 Entree für Mitglieder 30 Pfg., für Nichtmitglieder 50 Pfg.  
 Das Komitee.

Was rauchen Sie am liebsten??  
 Selbstredend  
**„Kiepenkerl“**  
 rot 1/4 Pfd. 20 Pfg. — blau 1/4 Pfd. 25 Pfg.  
 von  
**Oldenkott-Rees.**  
 Überall käuflich. Überall käuflich.

**Für die Frau** von Emma Rosenthein, frühere Gehamme. (Goldene Medaillen, Ehren diplom, 13 Patente, Deutsches Reichspatent, Tausende Dankschreiben). Zusendung gratis u. franko.  
**Mosenthins Versandhaus**  
 Berlin S. 19, Sebastiansstr. 43.

## Saarabien vor Gericht!

Bericht über den Prozess Hilger gegen Krämer (Verbandsmitglied) nach stenograph. Aufzeichnungen.

Der Bericht über den sensationellen Prozess der saarabischen Herrscher gegen ihren Knecht Krämer umfasst ein stattliches Buch von 121 Seiten. Es ist ein höchst wichtiges zeitgeschichtliches Dokument der vormaligen „Republik der Saarabier“, das sich jeder Bergmann, der nach Saarabien emigriert, anschaffen möchte. Dem Prozessbericht geht eine „Beschreibung“ voraus, in der die Entstehung und politische Bedeutung der saarabischen Zustände geschildert wird. Kein Vergessen darf die Entstehung dieses Buches verfallen, denn es enthält unvergleichlich wertvolles authentisches Material. Der Ladenpreis ist 50 Pfennig. Dem Vorstand des Bergarbeiterverbandes ist es durch Abschluß einer Waffenslieferung abgelingen, von dem Verlag (Buchhandlung Formars, Berlin) einen **Vorzugspreis** zu erhalten, infolgedessen kostet das Buch, von unsern Vertrauensleuten bezogen, für die Verbandsmitglieder nur 30 Pfg.! Dieser Preis ist außerordentlich billig, deshalb kann sich jedes Mitglied „Saarabien vor Gericht“ anschaffen. Die Bestellungen bitten wir sofort an unsere Vertrauensleute (Unterabteilungen) zu richten, nur Mitglieder genießen den Vorzugspreis von 30 Pfg.  
 Verbandsmitglieder, bestellst alle das hochwichtige Buch, es ist ungenügend befristet und enthält wertvolles Agitationsmaterial.

**Golsonkrohen.**  
 Das hiesige Arbeiterssekretariat befindet sich von jetzt ab:  
**Karlstraße 19.**  
 Sprechstunden: Vorm. 9—11 Uhr u. nachmittags von 5 1/2—7 1/2 Uhr.

**Dortmund**  
**Restaurant**  
**Aug. Haarscheidt**  
 Auf dem Berge 6  
 empfiehlt  
**gutes kräftiges Mittagessen**  
 zu 50 Pfg.

**Dortmunder Brauhausbier**  
 1/10 Liter 10 Pfg., 1/2 Liter 15 Pfg.  
 Zur Abhaltung von Versammlungen u. Festlichkeiten empfehle meinen schönen geräumigen Saal.  
 „Bergarbeiterzeitung“ liegt auf.

**Kluge Frauen**  
 m. nicht verflüchten, sich unentgeltliche Aufklärung über meine bisher unerreichbare hygien. Erfindung (3. Verminderung häusl. Sorgen) kommen zu lassen, worauf ich gr. gold. Preismedaille, Ehren diplom u. Ehrenkreuz, sow. deutsch. u. engl. Patentamtsschutz erhalten habe. Stuhl, jahrel. brauchbar, 2 Mk. Die Präparationen sowie hunderte Anerkennungs-Schreiben liegen bei mir zur Einsicht aus.  
 G. Engelhardt, Berlin N. 20, Bergstraße 80.

**Dortmund und Umgegend.**  
 Empfehle mich den Kameraden für sämtliche  
**Führen aller Art**  
 und bitte bei Bedarf um Unterstützung. Bedienung schnell und billig.  
 Dortmund, Fliederstraße 10.  
**Friedrich Lüne,**  
 langjähriges Mitglied.

**Gilt nur kurze Zeit!**  
 diese hochfeine  
**Saus apothete**  
 mit 17 ver- schiedenen Verbands- u. Hausmitteln — nebst Gebrauchsanweisung — auch Massenvertrieb  
 hat 3 Mk. für nur 1,70 Mk.  
 Lieferung nur gegen Einzahlung von 1,70 Mk. u. halbes Porto 25 Pfg. Große illustrierte Liste über wichtige Artikel für Jedermann gratis und franko.  
**Kleber & Co., Berlin 94,**  
 Lindenstraße 84.

**Für nur 2,50 Mark**  
 verschende ich einen gut-gehenden **Weder** mit nachlässig. Zifferblatt. **Weder** nur 4,00 Mk. kostet ein elegant ausgestatt. patentantl. geschüt. **Kronenweder** mit nachlässig. Zifferblatt, sehr laut und  
 lange weckend! Nur 3,30 Mk. kostet eine echt silb. **Cylind.-Rem.-Uhr**, 6 Rubis mit doppeltem Goldrand. 2-jährige schriftliche Garantie. Wer wirklich viel Geld beim Einkauf solider Ware sparen will, verschäume nicht, meinen neuesten, reich illust. **Preis-Katalog** über sämtl. Uhren, Ketten, Gold- u. Silberwaren etc. gratis und franko zu verlangen. **Uhrmacher u. Wiederverkäufer** verlangen meinen neuesten **Engros-Katalog**. Vorteilhaft u. billige Bezugsquelle in Uhren, Juweluren, Werkzeugen, Ketten und Goldwaren etc.  
 Versand nur geg. Nachnahme oder vorher. Einzahlung. Porto u. Verpackung extra. Umtausch gestattet.  
**Hugo Pincus, Hannover 30**  
 Uhren billigerer Qualität:  
 Ridel Rem. 30 Stk. 3,25 Mk.  
 Echt silb. Herren Rem. 6,75 "  
 Echt silb. Damen Rem. 6,75 "  
 Goldene Damen Rem. 13,25 "  
 Weckeruhren mit Absteller 1,-50

**Umsonst** verschende mein großen **Preis-Katalog** mit vielen Neuheiten

**Solinger Stahlwaren,**  
 Gold- und Silberwaren, Haushaltungsgeräte, Uhren etc.  
 89 Tage sur Proba.  
 5 Jahre Garantie.  
 Verschende Rastermesser:  
 No. 27 fein höhl. a M. 1,50  
 " 29 sehr " a M. 2,-  
 " 33 extra " a M. 2,50  
**Eisenerdmesser D. H. G. M.**  
 (Verletzung unzulässig) M. 2,75.  
 Wichtiges fallendes Betrag retour.

**Emil Jansen**  
 Stahlwarenfabrik und Versandhaus  
 Bald 149 b. Solingen.

**Protokoll**  
 über die Verhandlungen des  
**Bergarbeiter-Delegiertentages**  
 für Preußen  
 (einberufen von der Siebener-Kommission)  
 abgehalten von Dienstag, den 28. März bis Donnerstag, den 30. März 1905 im Gewerkschaftshause, Berlin, Engelufer 15  
 Preis 50 Pfg.  
 Vertrauensleute und Mitglieder erhalten Ausnahmspreise.

**Direkt aus erster Hand!**  
  
**Feinstes Delicatess-Pflaumen-Mus**  
 garantiert rein, dick und alles unübertroffen im Geschmack, billiger bekömmlicher Brotbelag, offeriert ab Magdeburg (unfr.) 30 Pfd. M. 5,50.  
 Post-Einzelmer 9 Pfd. M. 2,00  
 Post-Einzelmer 4 Pfd. M. 1,25  
 Post-Einzelmer 2 Pfd. M. 0,75  
 Post-Einzelmer 1 Pfd. M. 0,40  
 Post-Einzelmer 1/2 Pfd. M. 0,25  
 Post-Einzelmer 1/4 Pfd. M. 0,15  
 Post-Einzelmer 1/8 Pfd. M. 0,08  
 Post-Einzelmer 1/16 Pfd. M. 0,04  
 Post-Einzelmer 1/32 Pfd. M. 0,02  
 Post-Einzelmer 1/64 Pfd. M. 0,01  
 Post-Einzelmer 1/128 Pfd. M. 0,005  
 Post-Einzelmer 1/256 Pfd. M. 0,0025  
 Post-Einzelmer 1/512 Pfd. M. 0,00125  
 Post-Einzelmer 1/1024 Pfd. M. 0,000625  
 Post-Einzelmer 1/2048 Pfd. M. 0,0003125  
 Post-Einzelmer 1/4096 Pfd. M. 0,00015625  
 Post-Einzelmer 1/8192 Pfd. M. 0,000078125  
 Post-Einzelmer 1/16384 Pfd. M. 0,0000390625  
 Post-Einzelmer 1/32768 Pfd. M. 0,00001953125  
 Post-Einzelmer 1/65536 Pfd. M. 0,000009765625  
 Post-Einzelmer 1/131072 Pfd. M. 0,0000048828125  
 Post-Einzelmer 1/262144 Pfd. M. 0,00000244140625  
 Post-Einzelmer 1/524288 Pfd. M. 0,000001220703125  
 Post-Einzelmer 1/1048576 Pfd. M. 0,0000006103515625  
 Post-Einzelmer 1/2097152 Pfd. M. 0,00000030517578125  
 Post-Einzelmer 1/4194304 Pfd. M. 0,000000152587890625  
 Post-Einzelmer 1/8388608 Pfd. M. 0,0000000762939453125  
 Post-Einzelmer 1/16777216 Pfd. M. 0,00000003814697265625  
 Post-Einzelmer 1/33554432 Pfd. M. 0,000000019073486328125  
 Post-Einzelmer 1/67108864 Pfd. M. 0,0000000095367431640625  
 Post-Einzelmer 1/134217728 Pfd. M. 0,00000000476837158203125  
 Post-Einzelmer 1/268435456 Pfd. M. 0,000000002384185791015625  
 Post-Einzelmer 1/536870912 Pfd. M. 0,0000000011920928955078125  
 Post-Einzelmer 1/1073741824 Pfd. M. 0,00000000059604644775390625  
 Post-Einzelmer 1/2147483648 Pfd. M. 0,000000000298023223876953125  
 Post-Einzelmer 1/4294967296 Pfd. M. 0,0000000001490116119384765625  
 Post-Einzelmer 1/8589934592 Pfd. M. 0,00000000007450580596923828125  
 Post-Einzelmer 1/17179869184 Pfd. M. 0,000000000037252902984619140625  
 Post-Einzelmer 1/34359738368 Pfd. M. 0,0000000000186264514923095703125  
 Post-Einzelmer 1/68719476736 Pfd. M. 0,00000000000931322574615478515625  
 Post-Einzelmer 1/137438953472 Pfd. M. 0,0000000000046566128730773928125  
 Post-Einzelmer 1/274877906944 Pfd. M. 0,00000000000232830643653869640625  
 Post-Einzelmer 1/549755813888 Pfd. M. 0,000000000001164153218269348203125  
 Post-Einzelmer 1/1099511627776 Pfd. M. 0,0000000000005820766091346741015625  
 Post-Einzelmer 1/2199023255552 Pfd. M. 0,00000000000029103830456733705078125  
 Post-Einzelmer 1/4398046511104 Pfd. M. 0,000000000000145519152283668525390625  
 Post-Einzelmer 1/8796093022208 Pfd. M. 0,0000000000000727595761418342626953125  
 Post-Einzelmer 1/17592186044416 Pfd. M. 0,00000000000003637978807091713134765625  
 Post-Einzelmer 1/35184372088832 Pfd. M. 0,000000000000018189894035458565673828125  
 Post-Einzelmer 1/70368744177664 Pfd. M. 0,0000000000000090949470177292828369140625  
 Post-Einzelmer 1/140737488355328 Pfd. M. 0,000000000000004547473508864641414190625  
 Post-Einzelmer 1/281474976710656 Pfd. M. 0,0000000000000022737367544323207070953125  
 Post-Einzelmer 1/562949953421312 Pfd. M. 0,00000000000000113686837721616035354765625  
 Post-Einzelmer 1/1125899906842624 Pfd. M. 0,000000000000000568434188608080176773828125  
 Post-Einzelmer 1/2251799813685248 Pfd. M. 0,0000000000000002842170943040400883869140625  
 Post-Einzelmer 1/4503599627370496 Pfd. M. 0,0000000000000001421085471520200441934765625  
 Post-Einzelmer 1/9007199254740992 Pfd. M. 0,00000000000000007105427357601002209673828125  
 Post-Einzelmer 1/18014398509481984 Pfd. M. 0,000000000000000035527136788005011048369140625  
 Post-Einzelmer 1/36028797018963968 Pfd. M. 0,000000000000000017763568394002505524184765625  
 Post-Einzelmer 1/72057594037927936 Pfd. M. 0,0000000000000000088817841970012527620923828125  
 Post-Einzelmer 1/144115188075855872 Pfd. M. 0,00000000000000000444089209850062638104619140625  
 Post-Einzelmer 1/288230376151711744 Pfd. M. 0,0000000000000000022204460492503131905230953125  
 Post-Einzelmer 1/576460752303423488 Pfd. M. 0,0000000000000000011102230246251569452626953125  
 Post-Einzelmer 1/1152921504606846976 Pfd. M. 0,00000000000000000055511151231257847263134765625  
 Post-Einzelmer 1/2305843009213693952 Pfd. M. 0,00000000000000000027755575615628923631673828125  
 Post-Einzelmer 1/4611686018427387904 Pfd. M. 0,000000000000000000138777878078144618158369140625  
 Post-Einzelmer 1/9223372036854775808 Pfd. M. 0,000000000000000000069388939039072309079184765625  
 Post-Einzelmer 1/18446744073709551616 Pfd. M. 0,0000000000000000000346944695195361545395923828125  
 Post-Einzelmer 1/36893488147419103232 Pfd. M. 0,00000000000000000001734723475976807726979619140625  
 Post-Einzelmer 1/73786976294838206464 Pfd. M. 0,0000000000000000000086736173798840386348953125  
 Post-Einzelmer 1/147573952589676412928 Pfd. M. 0,00000000000000000000433680868994201931744765625  
 Post-Einzelmer 1/295147905179352825856 Pfd. M. 0,00000000000000000000216840434497100965873828125  
 Post-Einzelmer 1/5902958103587056517056 Pfd. M. 0,000000000000000000001084202172485504829369140625  
 Post-Einzelmer 1/11805916207174113034112 Pfd. M. 0,0000000000000000000005421010862427524146953125  
 Post-Einzelmer 1/23611832414348226068224 Pfd. M. 0,00000000000000000000027105054312137620723828125  
 Post-Einzelmer 1/47223664828696452136448 Pfd. M. 0,000000000000000000000135525271560688103619140625  
 Post-Einzelmer 1/94447329657392904272896 Pfd. M. 0,00000000000000000000006776263578034405184765625  
 Post-Einzelmer 1/188894659346785808545792 Pfd. M. 0,000000000000000000000033881317890172025923828125  
 Post-Einzelmer 1/377789318693571617091584 Pfd. M. 0,0000000000000000000000169406589450860129619140625  
 Post-Einzelmer 1/755578637387143234183168 Pfd. M. 0,00000000000000000000000847032947254300648369140625  
 Post-Einzelmer 1/1511157274774286468366336 Pfd. M. 0,000000000000000000000004235164736271500324184765625  
 Post-Einzelmer 1/3022314549548572936732672 Pfd. M. 0,0000000000000000000000021175823681357500162419140625  
 Post-Einzelmer 1/6044629099097145873465344 Pfd. M. 0,0000000000000000000000010587911840678750008121953125  
 Post-Einzelmer 1/12089258198194291746930688 Pfd. M. 0,000000000000000000000000529395592033937500040619140625  
 Post-Einzelmer 1/24178516396388583493861376 Pfd. M. 0,000000000000000000000000264697796016968750002030953125  
 Post-Einzelmer 1/48357032792777166987722752 Pfd. M. 0,00000000000000000000000013234889800848437500010154765625  
 Post-Einzelmer 1/96714065585554333975445504 Pfd. M. 0,0000000000000000000000000661744490042421875000050773828125  
 Post-Einzelmer 1/193428131171108667910891008 Pfd. M. 0,000000000000000000000000033087224502121093750000253869140625  
 Post-Einzelmer 1/386856262342217335821782016 Pfd. M. 0,0000000000000000000000000165436122510605468750000126934765625  
 Post-Einzelmer 1/773712524684434671643564032 Pfd. M. 0,000000000000000000000000008271806125530273437500000634673828125  
 Post-Einzelmer 1/1547425049368869343287128064 Pfd. M. 0,00000000000000000000000000413590306276513671875000003173369140625  
 Post-Einzelmer 1/3094850098737738686574256128 Pfd. M. 0,00000000000000000000000000206795153138256839375000001586684765625  
 Post-Einzelmer 1/618970019747547737314852256 Pfd. M. 0,0000000000000000000000000010339757656912841968750000007933423828125  
 Post-Einzelmer 1/1237940039495095474629704512 Pfd. M. 0,000000000000000000000000000516987882845642098437500000039667119140625  
 Post-Einzelmer 1/2475880078990190949259408024 Pfd. M. 0,00000000000000000000000000025849394142282104921875000001983355953125  
 Post-Einzelmer 1/4951760157980381898518816048 Pfd. M. 0,0000000000000000000000000001292469707111410246093750000009916779619140625  
 Post-Einzelmer 1/9903520315960763797037632096 Pfd. M. 0,0000000000000000000000000000646234853555705123046875000000495838980953125  
 Post-Einzelmer 1/19807040631921527594075264192 Pfd. M. 0,000000000000000000000000000032311742677785256152343750000002479194904765625  
 Post-Einzelmer 1/39614081263843055188150528384 Pfd. M. 0,0000000000000000000000000000161558713388926280761718750000012395974523828125  
 Post-Einzelmer 1/79228162527686110376301056768 Pfd. M. 0,000000000000000000000000000008077935669446314038086937500000061979872619140625  
 Post-Einzelmer 1/158456325055372220752602115536 Pfd. M. 0,00000000000000000000000000000403896783472315701904346875000003098993630953125  
 Post-Einzelmer 1/316912650110744441505204231072 Pfd. M. 0,00000000000000000000000000000201948391736157850095219343750000015494968154765625  
 Post-Einzelmer 1/633825300221488883010408462144 Pfd. M. 0,00000000000000000000000000000100974195868078925047619687500000077474840769140625  
 Post-Einzelmer 1/126765060044297776602081684288 Pfd. M. 0,000000000000000000000000000000504870979340394625238098437500000038737420384765625  
 Post-Einzelmer 1/253530120088595553204163368576 Pfd. M. 0,00000000000000000000000000000025243548967019731261904687500000193687101923828125  
 Post-Einzelmer 1/507060240177191106408326737152 Pfd. M. 0,0000000000000000000000000000001262177448350986563095234375000000968435509619140625  
 Post-Einzelmer 1/101412048035438221281663474304 Pfd. M. 0,000000000000000000000000000000063108872417549328154761937500000048421775480953125  
 Post-Einzelmer 1/202824096070876442563326948608 Pfd. M. 0,0000000000000000000000000000000315544362087746640773809375000000242108877404765625  
 Post-Einzelmer 1/405648192141752885126653897216 Pfd. M. 0,0000000000000000000000000000000157772181043873320386918750000001210544387023828125  
 Post